Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 481. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 15. Oktober 1861.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 14. Oktober. Ihre Majestäten sind gegen 12 Uhr vor der Stadt eingetroffen und durch die königlichen Prinzen, die Generalität, den Ober-Präsidenten u. Deputationen der Stadtbehörden empfangen worden. Der Zug ging in vorgeschriebener Ordnung vor sich. Der König war zu Pferde, umgeben von den Prinzen des königl. Hauses; die Königin fuhr im achtspännigen Galawagen. Tausendstimmiger Hurrahruf, Geschützdonner und Läuten aller Glocken verkündeten den Einzug der Majestäten durch das Brandenburger-Thor, wo unter einer errichteten Ehrenpforte die Begrüßung stattfand. Durch ein Spalier der Gilden und Innungen bewegte sich der Zug unter nicht endenwollendem Hurrahrufe der Volksmenge zum Schlosse. Alle Häuser waren reich geschmückt, bis zum Dache mit Zuschauern besetzt.

Am Schlosse wurden die Majestäten von den Prinzessinnen des königlichen Hauses, dem Offiziercorps, den Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen. Das schönste Wetter begünstigte die Einzugsfeierlichkeit. Der Zuzug Fremder ist immens.

Königsberg, 14. Okt. 3¼ Nachm. Eben nach dem Einzug findet Empfang der Militär- und Civilbehörden statt, wobei der König seinen Dank wie sein Vertrauen auf das fernere Gedeihen aller vaterländischen Interessen unter Mitwirkung aller Stände warm ausgesprochen.

Dresden, 14. Okt. Eine turiner Correspondenz des Dresdner Journal versichert, Mieroslawski sei nach Genua berufen zur Organisirung einer slavischen Expedition nach Montenegro und Insurgirung der türkisch-slavischen Provinzen. Später soll er gegen die österreichischen Donauländer und Galizien losbrechen. Magyarische Mitwirkung hat Mieroslawski ausdrücklich verboten. Die Regierungen von Serbien, Montenegro und der Donaufürstenthümer sind angeblich einverstanden mit Mieroslawski.

Warschau, 14. Oktober. Heute ist der Kriegszustand über das Königreich Polen proklamirt. Warschau's Plätze sind mit Militärzelten bedeckt. Nationaltrachten und Trauerabzeichen sind verboten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 47 Min.) Staatsschuldscheine 89. Präm.-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 87 B. Oberschlesische Litt. A. 126¼. Oberschles. Litt. B. 113½. Freiburger 111½. Wilhelmsbahn 29½. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 27½. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 65¼. Oest. National-Anleihe 58⅜. Oest. Lotterie-Anleihe 60⅛ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 73⅛. Darmstädter 79. Commandit-Antheile 87. Köln-Minden 159. Rheinische Aktien 92¾. Posener Provinzial-Bank 89½. Mainz-Ludwigshafen 108⅓. — Behauptet. Matter.

Wien, 14. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182. 20. National-Anleihe 80, 30. London 138. —.

Berlin, 14. Okt. Roggen: ruhiger. Okt. 51¾, Okt.-Novbr. 51¾, Nov.-Dez. 52, Frühjahr 51½. — Spiritus: matter. Okt. 22¼, Okt.-Nov. 20⅝, Nov.-Dez. 20⅛, Frühjahr 20½. — Rüböl: fester. Okt. 12⅞, Frühj. 13⅓.

Zur Situation.

Von Compiegne wenden sich die Blicke nach Königsberg; von einem Schauspiel zu dem andern. — Daß hinter des letzteren glänzendem Gepränge auch ein heiliger Ernst Glück verheißend steht, fühlt jedes preußische Herz; ob dort das Schauspiel blos Schauspiel war, ist zweifelhaft.

Die französische Presse enthält sich noch aller Enthüllungen, obwohl es bezeichnend ist, daß „la Presse" das von der bekannten „Rhein-Weichsel-Broschüre" angeschlagene Thema von Rectificirung der Grenzen fortspinnt.

Die englische Presse beruhigt sich endlich. Der „Advertiser" verbreitet sich heute über die Rhein- und Weichsel-Flugschrift, ohne darüber etwas andres zu sagen, als die „Times" sagten, nur daß er sich mehr grob als spitzig ausdrückt. Auch die Pennyblätter haben jedes ihr Sprüchlein. Der „Daily Telegraph" ist, wie in der Regel, wohlwollend und hoffnungsvoll. Der „Star" predigt Frieden, und versichert, daß es dem Könige von Preußen, wenn er eine friedliche Fortschrittspolitik befolgen wolle, weder an Alliirten im Auslande, noch an Unterstützung im Inlande fehlen werde. Das „Chronicle" ermahnt Preußen, keine Gespenster, d. h. keine Vertreter Franz II. von Neapel, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg einzuladen. Ueber die in Compiegne gesprochenen Leitartikel und abgeschlossenen oder vorgeschlagenen geheimen Verträge wissen die Zeitungen diesmal gar nichts auszuplaudern; wir verzweifeln jedoch nicht daran, übermorgen auf der ersten Seite der „Preß" eine oder die andere Enthüllung zu erhalten. Der pariser „Times"-Correspondent sagt: „Ich kann Ihnen aus Privatquellen mittheilen, daß die Zusammenkunft über alle Erwartung gut abgelaufen ist. Nicht nur scheint kein contretemps dazwischen gekommen zu sein, sondern jeder war dem Anscheine nach von jedem andern entzückt. Der König ist bei der Umgebung des Kaisers geradezu ein Liebling geworden, gefiel Jedermann und schien geneigt, sich über Alles zu freuen. Keine Spur von Kälte oder Argwohn, wie man besorgt hatte. Er hat sich durch seine Manieren so recht eine Partei bei Hofe gemacht." — In sehr schnippischem Tone, um ein gelindes Wort zu gebrauchen, äußert sich dagegen der größte Bewunderer Napoleons in Europa, der pariser Correspondent der „Post", über den königlichen Gast aus Preußen. So bemerkt er: Die deutschen Agenten königlicher Personagen haben sich ungeheure Mühe gegeben, zu erforschen, ob zwischen den beiden Monarchen eine politische Unterredung stattgefunden hat. Es ist dies merkwürdig, da die Deutschen jedenfalls wissen sollten, daß König Wilhelm kein Staatsmann ist.... Die Sache ist die, der königliche Besuch in Compiegne wird auf die europäische Politik keine Wirkung haben. Aber schaden kann er auch nicht, und wenn die Zusammenkunft auch nur die Wirkung haben sollte, gewissen Intriguen zur Entzweiung Preußens und Frankreichs entgegen zu arbeiten, so hat sie Gutes gestiftet.

Die wiener „Presse" skandalisirt über den Handkuß, welchen die militärischen Begleiter Sr. Maj. des Königs nach französischen Berichten dem Kaiser von Frankreich geleistet haben sollen und die „Ost d. P." stellt das freundliche Begegnen der Monarchen von Holland und Belgien für größere andere Staaten zum Muster auf; leider aber verliert der Artikel die Pointe, seitdem bekannt geworden, daß jene Begegnung nicht vor, sondern nach dem Besuch des Königs von Holland in Compiegne stattfinden soll.

Was das Thema der Grenzregulirung betrifft, was man den Franzosen recht geflissentlich und perfid mit dem Besuch des Königs von Preußen in Verbindung gebracht hat; so spielt dasselbe bekanntlich auch in die Beziehungen Frankreichs zur Schweiz hinein, und liefert eine Aeußerung des Hrn. Rouher (S. Bern) über die Annectirungsgelüste bezüglich Genf's einen hübschen Commentar zu der Rhein-Weichsel-Broschüre.

Aus Italien dringen die Klagen des heil. Vaters, verbunden mit einem Verdammungsurtheil der sardinischen Politik, wie es energischer nicht formulirt werden kann. Zugleich erhalten wir Berichte über die Schwierigkeiten, welche sich der piemontesischen Herrschaft in Süditalien entgegen stellen, die, obwohl einem der Unifikation Italiens prinzipiell abholden Blatte, der „Allg. Z." entlehnt, doch den anderweitig constatirten Thatsachen so gemäß sind, daß wir dieselben nicht unterschätzen dürfen. Danach wäre Sardinien, nachdem es ein Jahr im Besitz gewesen, weiter als je davon entfernt, Neapel zu absorbiren, ganz abgesehen von der „Brigandage", welche nur in sardinischen Telegrammen ihre Rolle ausgespielt hat; in Wahrheit aber, durch die Natur der Verhältnisse immer neue Kraft gewinnt.

Daß Cialdini's Rücktritt demnach nicht als Zeichen der vollendeten Pacification gedeutet werden kann, liegt auf der Hand; eher könnte man darin ein Geständniß des Unvermögens sehen, die Centralisationsideen des sardinischen Cabinets durchzuführen.

Die Vorbereitungen zum Krönungsfeste.

Pl. **Königsberg,** 13. Okt. Im Schloßhofe nähern sich die Vorbereitungen für die Krönung ihrem Ende. Am westlichen Flügel erhebt sich der Thron auf einem weiß und schwarz drapirten Podium von 12′ Höhe, 34′ hoch, in einer Breite von 75 und einer Tiefe von 20′. Die ganze Breite ist in der Hinterwand mit Purpursammet überzogen. Ueber der Mitte wölbt sich ein Bogen, der, wie der daran stoßende Theil der Hinterwand, mit goldenen Kronen und schwarzen Adlern gestickt ist. Hier erhebt sich der eigentliche Thronsessel. Das Gesims der Bedachung schmücken vier goldene Adler und den Bogen eine goldene Krone. Achtundzwanzig Stufen führen in zwei Podesten zu einem Krönungsgang, d. h. einem von vergoldeten Säulen getragenen Baldachin, durch welchen der Krönungszug sich in die Kirche begeben soll. Zu beiden Seiten des Baldachins ist Raum für die Deputationen des Heeres ꝛc. gelassen. Vor den Seitenflügeln befinden sich in zwei übereinander liegenden Etagen Tribünen für das Publikum, welche mit schwarz-weißen Behängen und Purpur-Decken malerisch drapirt sind. Vor jedem Pfeiler dieser Gallerien erheben sich Mastbäume in gelbem Anstrich, welche auf Schildern die Namen der verschiedenen Besitzthümer der Krone Preußen tragen, unter denen Banner in den Farben und mit den Wappen der letzteren prangen. In der Kirche (erbaut von Herzog Albrecht, Altar und Hofloge von König Friedrich I.) werden dem Altar gegenüber zwei Throne für den König und die Königin hergerichtet. Zur Rechten des Altars werden sich die Mitglieder des Herrenhauses und die Vertreter der Provinzen, zur Linken die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und die Deputationen der Kommunalbehörden von Berlin und Potsdam aufstellen. Der Moskowiter-Saal, welcher 276′ lang ist, wird mit historisch interessanten Gobelins geschmückt. — Die inneren Räume des Schlosses, welche der Hof bewohnen wird, sind bereits vollständig eingerichtet. Aus einem prachtvollen Treppenhause gelangt man in einen geräumigen blau tapezirten Empfangssalon, in welchem sämmtliche Fahnen der bei der Feier anwesenden Truppen aufgestellt sind. Zur Linken liegt dicht daran der Thronsaal, welcher mit einer purpurseidenen Tapete überzogen ist. In der Mitte der rechten Längenwand erhebt sich auf drei Stufen der mit rothem Sammt ausgeschlagene Thron. Zu seiner Linken ist das Bild Friedrich Wilhem III., zur Rechten Friedrich Wilhelm II. aufgehängt. Rechts neben dem Eingange prangt das Bild Friedrich Wilhelm IV. im Mantel des schwarzen Adlerordens. An der gegenüberliegenden Längenwand prangen die Bilder der früheren Könige. Eine Thüre zur Linken führt in das Audienz-Zimmer des Königs und hieran stoßen das Schlaf- und Arbeits-Zimmer des Monarchen. Aus letzterem gelangt man in die schwarze Adlerkammer, ein Gemach, dessen Deckenfries die Kette des schwarzen Adlerordens en Relief zeigt und welches mit alterthümlich geschnitzten Möbeln ausgestattet ist. Hier, wo die Stiftung des schwarzen Adlerordens stattfand, wird auch in einigen Tagen das Capitel dieses Ordens abgehalten werden. Rechts vom Fahnensaal gelangt man in die Gemächer Ihrer Majestät der Königin, welche prunklos, aber höchst geschmackvoll eingerichtet sind. Hieran schließen sich die Gemächer, welche der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich bewohnen wird. Am Ende dieser Zimmerflucht liegt ein kleines, fast verfallenes Zimmer, von etwa 15 F. Länge, 11 F. Breite und 14 F. Höhe, die Wände zeigen die Ueberreste einer reliefartigen Holzbekleidung — dies ist das Zimmer, in welchem König Friedrich I. das Licht der Welt erblickte. Die eigentlichen Paradesäle liegen vor der so eben beschriebenen Zimmerflucht. Es ist davon besonders ein Speisesaal mit sämmtlichen Ahnenbildern der Hohenzollern, und deshalb der Ahnensaal genannt, und der „Fliesensaal" hervorzuheben. Im ersten Stock unterhalb dieser Räume, wird das kronprinzliche Paar, im dritten Stock der Großfürst Thronfolger von Rußland wohnen.

Auf den Straßen hat sich das festliche Treiben gesteigert, auf der ganzen Länge des Einzuges erheben sich zu beiden Seiten bewimpelte Mastbäumr. Dicht vor dem Brandenburger-Festungsthor erhebt sich eine Ehrenpforte nach dem Modell des Arctriumphale auf dem Carrouselplatz zu Paris. Sämmtliche Tribünen gestalten sich gleichfalls zu kleineren Ehrenpforten; so ist die Krönungsstadt zum Empfange ihres Königspaares vorbereitet.

Preußen.

Berlin, 13. Okt. [Ueber die Zusammenkunft in Compiegne] bringt die „Allg. Preuß. Ztg." folgenden offiziösen Artikel: „Mit Befriedigung wird das Land aus den Berichten über die Zusammenkunft der Monarchen in Compiegne ersehen haben, daß dieselbe deutlich das Gepräge der freundnachbarlichen Gesinnungen trug, denen der Besuch Sr. Majestät des Königs einen erneuten Ausdruck zu verleihen beabsichtigte. Die herzliche Begegnung der beiden Monarchen, welche das in Baden-Baden angeknüpfte Verhältniß freundschaftlicher persönlicher Beziehungen befestigt hat, und die in dem erhabenen Gaste Sr. Majestät des Kaisers nur die angenehmsten Erinnerungen hat zurücklassen können, wird dem Lande als eine gute Vorbedeutung gelten, daß auch zwischen den beiden Nachbarstaaten die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen fortdauern und sich befestigen werden, welche eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Entwickelung und die Wohlfahrt der beiden Nationen bilden. Es gereicht uns zu besonderer Freude, aus dem herzlichen Entgegenkommen, welches dem königlichen Gaste in Compiegne auch seitens der Bevölkerung zu Theil geworden ist, entnehmen zu können, daß der hohe Werth der Aufrechterhaltung und Befestigung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarstaaten in Frankreich nicht minder lebhaft als in Deutschland gewürdigt wird, — und in diesen Gesinnungen, in denen beide Nationen zusammentreffen, glauben wir mit Recht ein erfreuliches Zeichen des wachsenden gegenseitigen Vertrauens und eine werthvolle Bürgschaft für eine befriedigende Gestaltung der Zukunft erblicken zu dürfen".

** **Berlin,** 13. Okt. [Zur Krönung. — Dementi. — Geh. Rath v. Winter.] Der Minister v. d. Heydt hat sich bereits heute Früh nach Königsberg begeben. Heute Abend werden die übrigen Minister folgen, mit Ausnahme des Ministers des Auswärtigen, der gleich dem Minister des königl. Hauses erst am Montage nach Königsberg abzureisen gedenkt. — Der Staatsminister a. D. Frhr. v. Bodelschwingh ist aus Westfalen hier angekommen, um als Krönungszeuge nach Königsberg zu gehen. — Der kgl. Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, ist von dort, und der preußische Gesandte am Bundestage, von Usedom, aus Wien hierher gekommen. — Se. Durchl. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Generalmajor und Commandant von Koblenz, ist von Koblenz, und der Fürst von Pückler-Muskau von Branitz hier auf der Durchreise nach Königsberg i. Pr. eingetroffen. — Wie die „N. Pr. Z." hört, sollen außer den Oberpräsidenten v. Witzleben, Senfft v. Pilsach und v. Bonin unter Andern auch die königl. Gesandten v. Bismark und Graf Pourtalès und der Regierungs-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses Graf Itzenplitz gelegentlich der Krönung zu Wirklichen Geh. Räthen mit dem Prädikat Excellenz ernannt werden. — Heute Früh sind der Ober-Bürgermeister Krausnick und die ihm zugesellten Stadträthe zur Theilnahme an der Krönungsfeier nach Königsberg abgereist. — Die „Allg. Pr. Z." schreibt: Es wird kaum erforderlich sein, zu versichern, daß der in einer kürzlich erschienenen französischen Broschüre veröffentlichte angebliche Brief des Kaisers der Franzosen an Se. Maj. den König Wilhelm apokryph ist." — Der Geh. Rath v. Winter entwickelt nach Allem, was man hört, eine rastlose Thätigkeit, und er ist mit Erfolg bemüht, Willkürliches zu beseitigen und veraltete Polizeischranken aufzuheben. Eine seiner neuesten, bereits angedeuteten Maßnahmen geht dahin, daß fortan das Aufenthaltskartenwesen nur auf Ausländer und Durchreisende, unter Fortfall der bisherigen lästigen Controlen, in Anwendung kommen soll. — Auch in Bezug auf die Verwaltung des Stadtvogteigefängnisses hören wir von erfreulichen Verbesserungen. Der jetzige Direktor Herr v. Drygalski ist bestrebt, überall, wo es mit den bestehenden Vorschriften vereinbarlich ist, die Humanität walten zu lassen, anstatt der mit dem Wichern'schen System eingerissenen schroffen und in vielen Fällen die menschliche Würde verletzenden Regeln. Das Reglement der Stadtvogtei bedarf freilich einer gänzlichen Umgestaltung.

Essen, 10. Okt. [Ueber die gestrige Vorstellung im Knappschafts-Gebäude] entnehmen wir der „Ess. Zeitung" Folgendes: In dem gewölbten Flur des Knappschafts-Gebäudes war der Kriegerverein versammelt, welcher Se. Majestät militärisch begrüßte; der König sprach gleich nach der Vorstellung des Vorstandes des Kriegervereins einzelne Mitglieder desselben an, besonders solche, welche die Kriegsdenkmünze und andere Auszeichnungen trugen, und erkundigte sich, bei welchen Regimentern sie gestanden und welchen Gefechten ꝛc. sie beigewohnt. Von Herrn Bürgermeister Lindemann wurde Se. Maj. darauf die innere Treppe hinaufgeleitet und in den Knappschaftssaal geführt. Die hier zur Vorstellung Versammelten, an 140 Personen, empfingen den König mit einem dreimaligen Hoch, während draußen von der zahllosen Menge begeistert die Nationalhymne gesungen wurde, und im weitern Verlauf der Vorstellung das prächtig illuminirte Casinogebäude in langanhaltender bengalischer Beleuchtung erschien. Se. Majestät bewegten sich nach dem Eintritt in den Saal frei im Kreise der Vorgestellten, die Vorstellung erfolgte auf Befehl des Königs seitens des Herrn Bürgermeisters. Se. Majestät wandten sich zunächst an den Herrn Berghauptmann v. Oeynhausen aus Dortmund; dann an die Stadtverordneten mit dem Ausdruck der erfreulichen Wahrnehmung, daß „der alte Geist noch derselbe geblieben"; nahmen weiter die Vorstellung des Gerichts-Collegiums nebst der der Rechtsanwalte und des Herrn Staatsanwalt Zur Nedden aus Bochum, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit entgegen. Bei den letzteren, kurz nach einander folgenden Vorstellungen äußerten Se. Majestät: „Ich hoffe, daß Sie Religiosität und Gottesfurcht mehr und mehr im Volke stärken werden, damit jene Herren (des Gerichts) weniger zu thun haben", und — zum Gymnasialcollegium gewandt — „gehen Sie Hand in Hand mit diesen Herren, pflanzen Sie früh den Keim der Religion in die jugendlichen Herzen." Der König erkundigte sich dann bei dem Herrn Direktor nach dem Alter des Gymnasiums, dessen Verhältnissen als Simultananstalt, nach dem Lehrercollegium: „Ihr einträchtiges Wirken freut mich, fahren Sie ja darin fort." Es folgten die Kreisbeamten, der Postmeister Kutzky, der Bürgermeister de Wolff aus Altenessen nebst Deputationen von Steele, Werden und Kettwig, der neue Direktor der Strafanstalt in Werden, der Schützenoberst Herr Gillo. Weiter wurden die Mitglieder der Handelskammer und die erschienenen Gewerkschafts-Repräsentanten vorgestellt. Se. Majestät wandten sich nun speziell an Herrn Hugo Haniel aus Ruhrort und an den Vorsteher des Knappschafts-Vereins, Gerichtsrath Heintzmann. Der König sprach gegen Letzteren Allerhöchseine Freude aus über die Aufstellung der Bergleute, fragte, wie viel Bergleute anwesend seien, über deren hier erschienene große Zahl (800) der König sich beifällig äußerte. Als von dem Bau des Knappschaftsgebäudes die Rede war, lobte Se. Majestät die Schönheit desselben, auch gegen Herrn Kreisbaumeister Kind, erkundigte sich nach dem Ursprung und Zweck des Gebäudes, als welcher, besonders in Hoffnung einer künftigen Erweiterung desselben unter Beihilfe der Regierung, die Bergschule bezeichnet wurde. Auch die anwesenden 10 Knappschaftsältesten gelangten zur Vorstellung. Bemerkenswerth ist ferner die gegen den Herrn Bürgermeister Lindemann gerichtete Aeußerung des Königs über die Krupp-

sche Fabrik: „er sei erstaunt über die großartige Erweiterung dieses Etablissements, das neben seiner gewerblichen Bedeutung einen edlen vaterländischen Zweck habe.“ Der Kronprinz äußerte sich in ähnlichem Sinne und sprach sein Bedauern aus, daß die Kronprinzessin nicht Zeuge dieses gewaltigen Fabrikgetriebes hätte sein können. Nach einer Kundgebung in der Umgebung des Königs ist Herr Commerzienrath Krupp zum Geheimen Commerzienrath ernannt worden. Zum Schluß der Vorstellung richtete der König folgende Worte an die Versammlung: „Ich freue mich Ihres freundlichen Empfanges und der mir ausgesprochenen Gesinnungen, ich hoffe, daß Sie dieselben auch in ernsten Zeiten bethätigen werden; behalten Sie Vertrauen zu meiner Person, zu meiner Regierung, billige und gerechte Hoffnungen werde ich zu erfüllen wissen, aber keine Extravaganzen, meine Herren, die liebe ich nicht!“

Deutschland.

Weimar, 11. Oktbr. [Gewerbegesetz-Entwurf.] Der von den Kommissarien der thüringischen Regierungen ausgearbeitete Entwurf eines Gewerbegesetzes vertritt das Prinzip der Gewerbefreiheit ziemlich konsequent; es wird darin aller Innungs- und Prüfungszwang, wie das gewerbliche Verbietungsrecht aufgehoben. Konzessionspflicht ist nur bei einigen Gewerben aus polizeilichen Gründen beibehalten, hingegen die gewerbliche Freizügigkeit angenommen, und für Ausländer sogar die Bestimmung aufgenommen, daß sie zum Gewerbebetrieb hier zugelassen werden sollen, selbst wenn für diesseitige Unterthanen auswärts nicht die gleiche Vergünstigung bestehen sollte. Die Beschlüsse des hier versammelt gewesenen thüringischen Gewerbetags wollten sogar die Bürger aller deutschen Staaten gleichberechtigt zum Gewerbetrieb mit denen der thüringischen Länder wissen. Auch bezüglich der Entziehung von Concessionen auf administrativem Wege und Befreiung der Preßgewerbe von jeglicher Conzession, gingen die Vorschläge des Gewerbetages weiter, als der vorliegende Regierungsentwurf. (Allg. Pr. Z.)

Oesterreich.

Linz, 10. Oktbr. [Münch von Bellinghausen †.] Heute Morgen ist in Linz Joseph Heinrich Franz Reichsfreiherr Münch von Bellinghausen, großherzoglich hessischee Geheimer Rath, oberster Kammerherr und ehemaliger Bundestagsgesandter, mit Tode abgegangen. Der Verstorbene war hier vor einigen Tagen auf Besuch angekommen, und erlag der Wassersucht. Sein Leichnam wird in sein engeres Vaterland, nach Hessen-Darmstadt, gebracht werden.

Schweiz.

Bern, 10. Oktober. [Eine Aeußerung Rouhers.] Als Rouher, der Chef des Ministeriums der öffentlichen Bauten, auf seiner jüngsten Reise nach Savoyen in Genf anwesend war, hat er — es ist dies eine authentische Nachricht — folgende Aeußerung gethan: Wir haben nicht die Absicht, Genf an uns zu reißen; trotzdem liegt das ein wenig in der Gewalt der Dinge, denn nur noch kurze Zeit, und Genf wird verlangen, mit Frankreich vereinigt zu sein. Ich halte diese Aeußerung für wichtig genug, um auch in der deutschen Presse von ihr Notiz zu nehmen.

Bern, 9. Oktbr. Soeben vernehme ich aus sicherer Quelle, daß D. Kern in Paris eine Audienz bei dem Minister des Auswärtigen hatte, um denselben zu einer Erklärung über den viel besprochenen Artikel des „Constitutionnel“ bezüglich der Zustände in Genf zu veranlassen. Der Minister Thouvenel lehnte die Solidarität der Regierung mit dem „Constitutionnel“ durch die Erklärung ab, der fragliche Artikel sei kein offizieller, nur der „Moniteur“ sei das amtliche Blatt der kaiserlichen Regierung; wenn die Eidgenossenschaft sich durch den erwähnten Artikel verletzt fühle, so möge sie die Redaktion des Blattes auf gerichtlichem Wege belangen oder gegen dasselbe durch die Presse selbst wirken. Ich brauche nicht beizufügen, daß der schweizerische Minister durch die Erklärung Thouvenel's nichts weniger als erbaut war. Unterdessen hat in Genf wieder eine Episode gespielt, die kaum geeignet ist, die obwaltetende Differenz auszugleichen. Wie der „Bund“ berichtet, hätten nämlich vor einigen Tagen zwei betrunkene französische Soldaten in einer genfer Wirthschaft sich so ungebührlich benommen, daß es zu Thätlichkeiten kam. Einer der Soldaten, die in Uniform waren, wurde verwundet in das Spital gebracht. Sofort nahmen die Behörden eine Untersuchung vor; auch der französische Konsul regte sich und erließ einen Protest an den Staatsrath von Genf. Das Fatale an der Sache ist, daß durch solche Vorfälle die ohnedies nicht sehr freundlichen Beziehungen zwischen den Regierungen beider Staaten nur noch gespannter werden.

Italien.

Rom, 10. Oktbr. [Allocution Sr. Heiligkeit Papst Pius IX., gehalten in dem geheimen Consistorium am 30. Sept. 1861.*)]

Ehrwürdige Brüder! Ihr alle erinnert Euch, mit welchem Schmerz Wir oftmals in Eurer Mitte die zahlreichen Uebel beklagt haben, welche der katholischen Kirche, diesem apostolischen Stuhle und Uns selbst zum großen Schaden der bürgerlichen Gesellschaft von der piemontesischen Regierung und den Urhebern und Begünstigern der verderblichen Rebellion namentlich in den unglücklichen Provinzen Italiens zugefügt werden, welche dieselbe Regierung eben so ungerecht wie gewaltsam usurpirt hat. Unter andern zahllosen und stets schweren Wunden, welche unserer heiligen Religion von der genannten Regierung und von den Menschen, die eine verwerfliche Verschwörung bilden, ohne Unterlaß geschlagen werden, haben Wir heut zu beklagen, daß Unser geliebter Sohn, Euer erlauchter College, der Erzbischof von Neapel, ein Mann von ausgezeichneter Frömmigkeit und Tugend, den Ihr hier gegenwärtig seht, mit gewaltsamer Hand seiner Heerde, zum großen Schmerze aller Gutgesinnten, entrissen worden ist. Alle Welt weiß, wie die Anhänger dieser Regierung und dieser Rebellion, voll List und Betrug und „abscheulich geworden in ihren Wegen“, die Bestrebungen der alten Irrlehrer wieder aufgenommen haben und, sich ihrer Wuth gegen das Heilige überlassend, bemüht sind, die Kirche Gottes und die katholische Religion, wenn es möglich wäre, ganz zu zerstören, den heilbringenden Glauben allen Herzen zu entreißen und alle Leidenschaften zu entflammen. Man hat alle göttlichen und menschlichen Rechte mit Füßen getreten, alle kirchlichen Censuren verachtet, mit einer stets zunehmenden Verwegenheit die Bischöfe aus ihren Sprengeln vertrieben und selbst ins Gefängniß geworfen, einen großen Theil der Gläubigen ihrer Hirten beraubt, die Ordens- und Weltpriester mit Mißhandlungen und allerlei Ungerechtigkeiten überhäuft, die religiösen Genossenschaften aufgehoben, ihre Mitglieder aus ihren Häusern vertrieben und dem größten Mangel preisgegeben, die Gott geweihten Jungfrauen gezwungen, ihr Brodt zu betteln, die ehrwürdigsten Tempel geplündert, entweiht und zu Räuberhöhlen gemacht, die Kirchengüter geraubt, die kirchliche Auctorität und Jurisdiction verletzt, die Kirchengesetze mißachtet und mit Füßen getreten. Man hat Schulen gegründet, in welchen schlechte Lehren vorgetragen werden, und abscheuliche, aus der Finsterniß hervorgegangene Schriften und Blätter an allen Orten verbreitet. Verkehrte und böswillige Geister befeinden unsern heiligen Glauben, die Religion, die Frömmigkeit, die Ehrbarkeit, die Scham, die Ehre und die Tugend, untergraben die wahren und unerschütterlichen Regeln des ewigen und natürlichen Gesetzes, des Staats- und Privatrechts; die rechtmäßige Freiheit jedes Einzelnen und das Eigenthum werden angegriffen, die Grundlagen der Familie und der bürgerlichen Gesellschaft unterwühlt, der Ruf aller tugendhaften Menschen durch falsche Anklagen und die größten Schmähungen befleckt, die Verwegenheit zu allem Bösen und die Straflosigkeit aller Laster und Irrthümer befördert.

Jedermann sieht, welche traurige Reihe von Calamitäten, Verbrechen und Uebeln jeder Art sich namentlich über das unglücklich Italien in Folge dieser großen und verderblichen Rebellion verbreitet hat; denn, um Uns der Worte des Propheten zu bedienen, „Fluchen, Lüge, Mord, Raub und Ehebruch haben die Erde überschwemmt, und Blutschuld reiht sich an Blutschuld.“

Ja, das Herz ist von Schauder ergriffen und die Worte mangeln Uns, um zu schildern, wie viele Städte des Königreichs Neapel in Brand gesteckt und wie viele tugendhafte Priester, Ordensleute und Bürger jedes Alters, Geschlechtes und Standes, selbst Kranke nicht ausgenommen, den schmählichsten Mißhandlungen preisgegeben, eingekerkert und in der grausamsten Weise getödtet worden sind, ohne daß man auch nur eine gerichtliche Untersuchung gegen sie eingeleitet hätte. Wer sollte nicht von tiefer Trauer ergriffen werden, wenn er sieht, wie diese wahnsinnigen Revolutionäre, ohne Achtung vor dem priesterlichen Amte und vor der Würde der Bischöfe und Cardinäle, vor Uns und diesem heiligen Stuhle, vor den heiligen Tempeln und Geräthen, vor Gerechtigkeit und Menschlichkeit, überall Verderben und Verwüstung verbreiten? Und so handeln jene Menschen, welche nicht erröthen, schamlos und frech zu behaupten, daß sie der Kirche die Freiheit und Italien das rechte sittliche Gefühl wiedergeben wollen. Ja, sie schämen sich nicht, von dem römischen Papste zu verlangen, er solle auf ihre ungerechten Wünsche eingehen, damit nicht größere Uebel über die Kirche kämen.

Was Uns aber den größten Schmerz bereitet, ehrwürdige Brüder, ist dies, daß mehrere Mitglieder der Ordens- und Weltgeistlichkeit in Italien, von denen einige sogar kirchliche Würden bekleiden, sich von dem verderblichen Geiste des Irrthums und der Rebellion in beklagenswerther Weise haben fortreißen lassen, ihren Beruf und ihre Pflichten vergessen, sich von dem Wege der Wahrheit entfernt, zu den Planen der Gottlosen ihre Zustimmung gegeben haben, und zum großen Schmerze aller Gutgesinnten ein Stein des Anstoßes geworden sind.

Zu diesen Uebeln, welche Wir beklagen, ist ein neuer Schmerz hinzugekommen. In einer bis auf unsere Tage unerhörten Weise haben in den Staaten von Mexiko nicht weniger verwegene Menschen, von einem gleichen Hasse gegen die katholische Kirche beseelt, sich vermessen, die ungerechtesten und den Rechten und der Lehre der Kirche widersprechendsten Gesetze zu promulgiren. Sie haben die Kirchengüter eingezogen, die Altäre beraubt, die Mitglieder des Clerus und der religiösen Orden verfolgt, die Gott geweihten Jungfrauen mißhandelt, die Bischöfe mit Schmähungen überhäuft, ihren Heerden entrissen und in die Verbannung geschickt. Viele von diesen sind in Unsere Stadt gekommen und haben Uns durch das Beispiel ihrer hohen Tugenden großen Trost bereitet.

Nicht genug. In einem andern Theile von Amerika, in Neu-Granada, haben vor Kurzem Störer der öffentlichen Ordnung, nachdem sie sich der höchsten Gewalt bemächtigt, ein Decret erlassen, welches der kirchlichen Gewalt verbietet, ohne die Erlaubniß und Genehmigung der bürgerlichen Regierung ihre Autorität auszuüben. Sie haben ferner die Mitglieder der berühmten Gesellschaft Jesu, welche der Religion und der Gesellschaft so große Dienste geleistet hat, vertrieben und dem Legaten dieses heiligen Stuhles geboten, binnen dreien Tagen das Gebiet ihres Staates zu verlassen.

Bei einem so beklagenswerthen Umsturze der göttlichen und menschlichen Dinge begreift Ihr leicht, ehrwürdige Brüder, die ganze Bitterkeit Unseres Schmerzes. Inmitten dieser Leiden und Beängstigungen, welche Wir ohne einen besonderen Beistand Gottes niemals würden ertragen können, ist jedoch ein großer Trost für Uns die bewunderungswürdige Religiosität, Tugend und Entschlossenheit Unserer ehrwürdigen Brüder, der Bischöfe Italiens und der ganzen katholischen Welt. Sie lassen nicht ab, mit der größten Sorgfalt über ihre Heerden zu wachen, die falschen und irrigen Lehren der Feinde zu widerlegen und ihren Bestrebungen muthig entgegenzutreten.

Eine nicht geringere Freude empfinden Wir, da Wir sehen, in welcher ausgezeichneten Weise die Priester und die Gläubigen in Italien sowohl wie in der ganzen Christenheit, nach dem Vorgange ihrer Bischöfe, freudig ihre Liebe und ihre Ehrfurcht gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl und ihren Eifer in dem Bekenntnisse und der Vertheidigung unserer heiligen Religion bekunden. Und da diese Unsere ehrwürdigen Brüder, ihre Geistlichen und Gläubigen den lebhaftesten Antheil nehmen an den Verlegenheiten, welche Uns der Raub des größten Theils Unseres weltlichen Gebiets bereitet, so halten sie nichts für angenehmer, ruhmvoller und frömmer, als mit dem größten Eifer durch freiwillige Gabe diese großen Verlegenheiten des heiligen Stuhles zu erleichtern.

Wir können hier, ehrwürdige Brüder, nicht mit Stillschweigen übergehen die fortwährenden Bezeigungen wahrhafter Zuneigung, unerschütterlicher Treue, ergebenen Gehorsams und edelherziger Freigebigkeit, durch welche dieses römische Volk Uns beweisen wollte, wie sehr ihm daran liegt, mit Uns, mit diesem apostolischen Stuhle und Unserer rechtmäßigen weltlichen Fürstengewalt fest verbunden zu bleiben; mit welchem Nachdruck es die strafbaren Umtriebe und Versuche derjenigen zurückweist und verdammt, welche Verwirrung in seinem Schooße zu verbreiten und ihm Schlingen zu legen suchen.

Mittlerweile wollen Wir, ehrwürdige Brüder, nicht aufhören, von ganzem Herzen und ohne Unterlaß die mächtige Fürsprache der allerseligsten und unbefleckten Jungfrau Maria anzurufen. Wir wollen Tag und Nacht durch inbrünstiges Flehen den gnädigen Gott, dessen Wesen Liebe, dessen Willen Macht und dessen Wirken Erbarmen ist, bitten und beschwören, er möge die Tage der Versuchung bald abkürzen, der so hart bedrängten bürgerlichen und christlichen Gesellschaft seine helfende Rechte reichen, über Alle die Schätze seiner Huld und Barmherzigkeit ausgießen, alle Feinde der Kirche und des heiligen Stuhles bekehren und sie auf die Pfade der Gerechtigkeit zurückführen und durch seinen allmächtigen Einfluß bewirken, daß alle Irrthümer verschwinden, alle Gottlosigkeiten aufhören, und so seine heilige Religion, welche die Grundlage auch des zeitlichen Glückes und Friedens der Völker ist, mehr und mehr auf Erden blühe und herrsche.

[Finanzstand und finanzielle Operationen.] Die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen die turiner Regierung in Folge der unvorhergesehenen Deficite in den Budgets der süditalienischen Länder zu kämpfen hat, häufen sich in dem Maße, in welchem die Eröffnung der neuen Session heranrückt. Das amtliche neapolitanische Blatt constatirt für die ersten acht Monate des laufenden Jahres ein Deficit von nicht weniger als 70 Millionen Franken. Ohne Pessimist zu sein, läßt sich vorhersagen, daß der Ausfall bis zum Jahresschluß für Neapel allein nahezu 100 Millionen erreichen wird. Die Deficite in der Romagna und Toscana dürften nach dem Dafürhalten gut Unterrichteter 200 Millionen betragen, und die Nothwendigkeit einer neuen Anleihe rückt daher immer drängender an die Regierung heran, obwohl der piemontesische Finanzminister, Herr Bastozzi, sich eine Reihenfolge von Hilfsquellen zu eröffnen bemüht ist. Steuergesetze, die den Deputirten manches Zähneknirschen entlocken werden, stehen hier in erster Reihe; eine der in Aussicht stehenden Maßregeln ist jedoch so neu, daß sie eine nähere ausführliche Erwähnung verdient.

Neapel, 4. Okt. [Ueber den Zustand der Dinge in Süditalien] schreibt die „Allg. Ztg.“: Die rasch auf einander folgenden Statthalterschaften, deren jede einen neuen Schritt zu der in Turin angestrebten Centralisation des Königreichs bezeichnet, hatten von Anfang an mit einer unüberwindlichen, stets wachsenden Opposition im Lande zu kämpfen. Da sich aber das Ministerium zum Aufgeben seiner hoffnungslosen Absicht, ohne Centrum zu centralisiren, nicht entschließen wollte, so bildete sich aus den feindlich gegenüberstehenden äußersten Fraktionen heraus eine neue Partei der Autonomie, an deren Widerstand die wiederholten Versuche der definitiven Aufhebung der Statthalterschaft bis jetzt scheiterten. Die durch Regierungsexperimente herbeigeführte Lage des Landes ist eine so klägliche, daß Republikaner und Legitimisten sich in dem Wunsche nach Wiedererlangung der verlornen Autonomie, von der beide günstige Erfolge für ihre weiteren Zwecke hoffen können, begegnen mußten. Die Königlichen machten aus leicht begreiflichen Gründen schon immer den Centralisationsgelüsten eine heftige Opposition; die Mazzinisten fangen erst jetzt unter Cialdini's Statthalterschaft an, sich derselben anzuschließen. Die auf diese Weise entstandene Partei für Autonomie bietet den Führern der Legitimisten, wenn sie dieselbe richtig zu benutzen wissen, eine bequeme Handhabe, um den durch die Niederlage ihrer Waffen geschwächten Einfluß wieder zu erlangen. Während diese günstige Constellation ihnen Anhänger unter ihren entschiedensten Gegnern verschafft, müssen Theuerung und Arbeitsmangel Tausende von verzweifelten Kämpfern in die Reihen der Guerillas treiben. Ein heftiger Wiederausbruch des niemals ganz unterdrückten, gegenwärtig künstlich genährten Aufstandes ist deshalb mit Sicherheit vorauszusehen. Das von den legitimistischen Comite's befolgte System, durch kleine aber viele Landungen, wie die in Calabrien, bei Agropoli und Tarent es waren, den Aufstand zu unterstützen, wird ihm zwar zu keinen bedeutenden Erfolgen verhelfen, ihn aber doch so lange nähren, bis die Noth oder sonstige Verhältnisse ihm neue Kräfte zuführen. Dieselben Umstände, welche den Königlichen zugute kommen, hätten auch von den Mazzinisten zu irgend einer Unternehmung, z. B. gegen Rom, leicht benutzt werden können, wenn nicht die entschiedenere Stellung der Regierung ihren Wühlereien gegenüber die beabsichtigte Ausführung derselben verhinderte.

*) Aus den „Köln. Bl.“

Abschied von Schlesien.

Ratibor, am 12. Oktober 1861.

Und jetzt ist's aus! Das war der letzte Abend
Im lieben Schlesien. Nun heißt es: Alter,
Zusammen packe Bücher, Manuscripte,
Und ziehe hin, woher vor einem Jahre
Du wandernd kamest; zu den Kindern zieh'!

Vor einem Jahre! — hier in Ratibor
Empfinget Ihr mich herzlich und nachsichtig.
In diesem Saal schlug ich zum Erstenmal
Der alten Heimath Sprache schüchtern an.
Sie drang Euch in die Seele; als ich ging
Gabt Ihr des grünen Kranzes Ehrenzierde
Mir auf den Weg; es rief der Dichter mir
Durch zarter Jungfrau Mund prophetisch zu:
„Du wirst in Schlesien willkommen sein!“
Die Prophezeiung hat sich wunderbar,
Sie hat sich über mein Erwarten, über
Die kühnsten Wünsche, Träume weit erfüllt.

Und daß der geistig-waltenden Erhebung,
Der neu-belebenden Ermuthigung,
Sich auch ein körperliches Heil geselle,
Erlabte Reinerz mir die müde Brust.

Zwiefach gesegnet hast Du Schlesien
Den ält'sten Deiner armen Musensöhne.
Du hast ihm auch vergönnt, daß er voll Ehrfurcht
In zweien Städten durfte freudig opfern
Den heil'gen Manen der Unsterblichen,
Die deutscher Sprache kräftig Bahn gebrochen,
Die deutsche Poesie zu Ehren brachten;
Den Gründer jener Dichterschule, welche
Die „schlesische“ wird heißen in der Welt,
So lange deutscher Geist in deutschem Worte
Sich geltend macht. Die Namen: Martin Opitz,
Andreas Gryphius durft' ich lebendig
Dir, theures Land, jüngst in's Gedächtniß rufen.
Beglückt, beglückt durch Dich mein Schlesien,
Durch Deine warme liebevolle Huld,
Sag' ich Dir Lebewohl in heißen Thränen.

Ich weiß nicht ob es Freudethränen sind?
Ich weiß nicht ob der scharfe Schmerz der Trennung
Sie mir erpreßt? Ich überlasse willig
Der tiefen Rührung mich, der sanften Wehmuth.
Das ist kein Gram wie er im Innern wühlt,
Wenn uns, von Erdenfreuden losgerissen,
Die Scheidestunde schlägt; wenn aus den Armen
Der Freunde und Geliebten unser Schicksal
Uns mächtig schleudert. Nein, das ist ein Weh
An stiller Wonne reich; das ist ein Weh
Das mich beseeliget. Ein Hochgefühl
Niemals erstorbner Sehnsucht nach der Heimath;
Das Heimweh ist es!

Ach, ich bracht' es mit
Vor einem Jahre, und ich nehm' es wieder
Getreulich mit hinaus. Ja, wo ich sterbe,
Im Tode erst, mit mir soll es ersterben.
Verlassen soll mich's nicht, dieweil ich athme,
Und singen will ich's bis die Saiten reißen,
Und bis der Stimme letzter Hauch verklingt.

Holtei.

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 11. Oktober.

Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, Victor Hugo sei hier angekommen und in einem Hotel abgestiegen, um mit dem Verleger seines neuen Romans: les Misérables abzuschließen! Da galt es, wer zuerst die Wohnung des geliebten und berühmten Dichters entdecken, wer ihm zuerst die Zeugnisse der allgemeinen Achtung und nicht erloschenen Sympathien überbringen würde. Leider! erwies sich, nachdem man einen halben Tag Erkundigungen eingezogen, die Nachricht als falsch. Victor Hugo hatte niemals daran gedacht, seinen melancholischen Aufenthalt am Strande des Meeres zu verlassen, und der Verkauf seines Werkes findet statt, ohne seine Anwesenheit hier nöthig zu machen. Die Aufregung indeß, welche die falsche Nachricht hervorgerufen, bewies zur Genüge, daß es trotz der Börse und ihrer Spekulanten, trotz der realistischen Literatur und Alles dessen, was damit zusammen hängt, noch Herzen giebt, welche bei dem Klang eines Namens, bei der Ankunft eines Dichters im Innersten bewegt werden.

Wenn wir auch nicht den Schriftsteller begrüßen konnnten, so begrüßen wir doch bald sein Werk! Man erzählt sich, daß dieser Roman: les Misérables, der nicht unter 3—400,000 Franks verkauft werden wird, entweder in der Verlagsbuchhandlung von Hetzel oder in der von Pagnerre erscheinen soll. Wer auch der Verleger sei, die Hauptsache ist, daß man sich endlich einmal wieder für ein geistreiches Werk interessiren kann, welches die dicke Atmosphäre dieser Zeit etwas aufrührt. Die acht Bände werden das Hauptereigniß der Literatur dieser letzten Jahre sein.

Ihre Veröffentlichung wird zusammen fallen mit dem Wiedererscheinen einiger Dramen des Verfassers von „Hernani“ auf dem Théâtre-Français. Das Verbot, von welchem das geistige Eigenthum betroffen wird, ist eine ungesetzliche Confiscation. Auf der andern Seite fürchtete man die Beifallsbezeigungen, mit denen Marion Delorme, Hernani, Angelo aufgenommen werden würden, wenn sie wie stille Schatten der Vergangenheit über den Prosceniumslogen emporschwebten. Man applaudirt so wenig in unsern Theatern, daß man fürchtete, der ungewohnte Lärm möchte einige Zierrathe vom Proscenium losreißen. Deshalb hat man folgendes geistreiche Auskunftsmittel ergriffen: Man wird ein Stück des Meisters in einer Benefizvorstellung vorzuführen wagen. Wenn die Wirkung gut war, so darf es in den nächsten Tagen auf dem Repertoire bleiben und vor dem großen Publikum zur Darstellung kommen. So würde der durch die besondere Veranlassung entschuldigte Versuch, keine Folgen haben, wenn diese zu fürchten wären, und umgekehrt, wird man ihm weitere Folge geben, wenn dies nicht der Fall ist. Was übrigens das Theater betrifft, so spricht man jetzt von einem großartigen Schauspielhause, wo

[Die Ergreifung und Erschießung des Gen. Borjes] scheint sich nicht zu bestätigen, da alle näheren Nachrichten darüber ausbleiben. Andererseits verdienen die Mittheilungen legitimistischer Blätter über die angeblichen Erfolge dieses Parteigängers wohl eben so wenig Glauben. Die „Gazette de France" wird von dem bourbonischen Comite in Paris fortwährend mit Correspondenzen aus Neapel versorgt, die zum Theil auf reiner Erdichtung beruhen. So heißt es aus Neapel vom 5. Oktober: „Der General Borjes hat bis jetzt Beweise großer Tapferkeit und einer bedeutenden Befähigung geliefert. Die Calabresen drängen sich um ihn und schlagen die Piemontesen in allen Gefechten." Keine einzige spezielle Angabe über Ort und Zeit beglaubigt diese Fabeln.

Ein Schreiben aus Catanzaro vom 2. Okt., das „der piemontesischen Inquisition" entschlüpft ist, meldet, daß eine provisorische Regierung im Namen Franz II. in den Bergen, die für Linientruppen und Artillerie schwer zugänglich sind, ausgerufen wurde.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. [Die Zusammenkunft in Compiegne. — Die preußische Krönung.] Das heutige münchener Schreiben des „Moniteur" spricht sich etwas ausführlicher über den Charakter der Zusammenkunft aus. „Die Aufmerksamkeit Deutschlands", sagt das Schreiben, „ist augenblicklich von dem Besuche des Königs von Preußen am französischen Hofe und von der bevorstehenden Krönung dieses Monarchen in Königsberg ganz in Anspruch genommen. Es wäre unnütz bei all den Vermuthungen, zu welchen die Zusammenkunft in Compiegne Anlaß giebt, nur einen Augenblick zu verweilen, es ist dies nichts als ein Gerede ohne Werth und Bedeutung. Alle an Beobachtung und Nachdenken gewöhnten Leute würden dieses Ereigniß nur unter einem der Erhaltung des Friedens wesentlich günstigen Gesichtspunkte betrachten können. Ohne politische Geheimnisse da zu suchen, wo es meistens keine giebt, soll man indessen anerkennen, daß die einzige Thatsache der Anwesenheit Wilhelm's I. in Frankreich ein flagranter Beweis der zwischen beiden Kronen bestehenden guten Beziehungen ist. Die constatirte Freundschaft der Souveräne sanctionirt das herzliche Einvernehmen der Nationen. Die Schwächung des Mißtraueus, welches die Beziehungen zweier großen Völker, die sich gegenseitig schätzen und täglich sich durch Handel, Industrie, Künste und Wissenschaften in innigerer Weise einander nähern sollen, hemmt und erschwert, ist schon ein unermeßliches Resultat. Napoleon III. und Wilhelm I. haben, indem sie unter den jetzigen Verhältnissen zusammenkamen, der Welt einen neuen Beweis ihrer gegenseitigen Sympathie und ihres Wunsches geliefert, alle ihre Anstrengungen zu vereinigen, um diesen Frieden, welchen Europa verlangt und der ihm allein die Wohlthaten eines langen und wachsenden Wohlstandes sichern kann, zu befestigen. Das ist's, was man in der Conferenz von Compiegne suchen muß." — Ueber die Feierlichkeiten in Königsberg läßt sich das Schreiben folgendermaßen vernehmen: „Die Krönung des Königs von Preußen hat, wie jede Handlung der Regierung, ihre Anhänger und ihre Gegner. Letztere tadeln die überflüssigen Ausgaben für eine Ceremonie, welche mit den neuen Sitten und Institutionen nicht mehr harmonirt. Die andern sehen darin im Gegentheil einen Beweis der Achtung für die monarchischen Traditionen, die nicht außer Gebrauch kommen zu lassen immer weise ist, das Zusammenziehen der Bande, welche den Fürsten und die Unterthanen durch eine religiöse feierliche Handlung vereinigen, von der die constitutionellen Freiheiten und Rechte nichts zu fürchten und keineswegs zu leiden haben. Sie fügen hinzu, es sei kleinlich, es zeuge von Gefühlen kindischer Eifersucht und es führe verschiedenartige Mißstände mit sich, wenn man die Kette historischer Zeiten zerreißen und auf brutale Weise mit allen Erinnerungen an die Vergangenheit brechen wolle. Wie dem auch sei, die Krönung wird am 18. d. M. im Beisein der Mitglieder der königlichen Familie, der constituirten Körper, der Großen des Staates und der Vertreter der souveränen Häuser Europas mit außerordentlicher Pracht stattfinden. Letztere zählen in ihren Reihen Prinzen, die auf den Stufen des Thrones stehen und von denen mehrere dazu berufen sind sich selbst eines Tages das Diadem aufzusetzen."

Belgien.

Brüssel, 10. Okt. [Die Zusammenkunft zwischen dem niederländischen Monarchen und dem Könige Leopold] wird nicht am künftigen Sonnabend den 12. Okt., sondern genau eine Woche später, am 19. d. M., in Lüttich stattfinden, wo Wilhelm III. nach seiner Conferenz mit dem Kaiser Napoleon anlangen wird. Der König der Niederlande reist als Souverain und wird mit königlichen Ehren empfangen werden; der lüttticher Gemeinderath ist bereits einberufen worden, um Maßregeln Behufs der Empfangs-Feierlichkeiten in Erwägung zu nehmen.

Großbritannien.

London, 10. Okt. [Erklärung Russell's in der mexikanischen Frage.] Auf eine Petition, die in Betreff der mexikanischen Angelegenheiten neulich von Seiten des Handelsstandes dem Staatssekretär des Auswärtigen überreicht wurde, ist jetzt die Antwort Earl Russell's erfolgt: „Ihrer Maj. Regierung", so heißt es in dieser Antwort, „hat ein vertragsmäßiges und internationales Recht, Sicherheit für die Personen und das Eigenthum britischer Unterthanen, so wie die Erfüllung besonderer Verbindlichkeiten von Seiten Mexiko's zu fordern. Von diesem Rechte wird Ihrer Maj. Regierung Gebrauch machen. Aber Ihrer Maj. Regierung kann es nicht für weise erachten, in die innere Regierungsweise Mexiko's einzugreifen. Sie scheinen zu glauben, daß, wenn man eine schützende Truppenmacht nach Mexiko würfe, um einfach die öffentliche Ruhe daselbst aufrecht zu halten, dieses Ziel glücklich erreicht werden würde, und daß selbst eine kleine Streitmacht zu diesem Zwecke ausreichen dürfte. Ich bedauere, sagen zu müssen, daß meinem Dafürhalten nach eine sehr große Streitmacht nicht hinreichend wäre, die öffentliche Ruhe wieder herzustellen. Dieses ist eine Aufgabe, welche die Mexikaner für sich selbst erfüllen müssen. Es giebt sehr wenige Fälle, in denen eine fremde Einmischung wohlthätig wirken kann, und selbst in jenen Fällen muß im Lande eine große und zahlreiche Partei bereit sein, von dem fremden Beistand Gebrauch zu machen. Ich sage mit Bedauern, daß ich keinen Beweis von dem Vorhandensein einer solchen Partei in Mexiko sehen kann. Ihrer Maj. Regierung muß sich daher auf den klaren und rechtmäßigen Vorsatz beschränken, von der wie immer constituirten de facto Regierung Mexiko's Achtung für die Personen und das Eigenthum britischer Unterthanen und die Erfüllung urkundlicher Verbindlichkeiten zu heischen."

Rußland.

Petersburg, 7. Okt. [Propaganda.] Es sieht hier, in Moskau und mehreren anderen Orten nicht sehr erfreulich aus. Während der Kaiser den Kaukasus bereist, Großfürst Constantin in England weilt und über Hannover demnächst hierher zurückkommen wird, treibt die geheime Propaganda ihr Wesen immer dreister. Die geheim gedruckten Schriften, z. B. „Fort mit den Romanows!", „Fort mit den Deutsch-Russen!", der „Welikoruß" welcher eine Constituton verlangt und die liberale Partei zum Widerstand organisiren will, mehren sich. Die Gemüther sind in großer Aufregung. Das jüngst angeblich gegen den Straßenverkauf der „Glocke" gerichtete Verbot galt den geheim gedruckten fliegenden Blättern. Häufig sieht man auch Plakate an Straßenecken erscheinen. Der „Welikoruß", welcher in einer bedeutenden Anzahl von Exemplaren in Umlauf gesetzt und auf den allerorten gefahndet wird, meldet jüngst: „Die Gährung unter den Privat-Leibeigenen, welche aus der Unzufriedenheit über die Art entspringt, wie die regierungsseitig angebahnte sogenannte „Emancipation durchgeführt wird, steckt auch die Staatsbauern an.... Gehen die Sachen den jetzt eingeschlagenen Weg weiter, so stehen große Verwirrungen zu befürchten.... Die Regierung führt Rußland auf diesem Wege zur Bauernbefreiung à la Pugatschew. Der gebildete Theil der Nation sollte die Sache in die Hand nehmen, will sie nicht selbst dem Terrorismus anheimfallen, weil die Regierung durch ihre Unfähigkeit, nationale Sachen zu führen, in die Nothwendigkeit gedrängt wird, sich wieder dem System der Knebelung in die Arme zu werfen." In der weitern Ausführung sagt der „Welikoruß": „Der Regierung muß von den gebildeten Volksklassen ein Zügel angelegt werden, sonst werden sie genöthigt sein, das Volk zu Hilfe zu rufen.... Versuchen wir also. Wir sind thatsächlich stärker als die Regierung.... Wir müssen zur Regierung sprechen: Dies und Das muß geändert und durch Dies und Jenes ersetzt werden. Unsere Forderungen werden erfüllt werden, denn wir sind weder „„Polen"" noch „„Bauern"". Auf uns wird man nicht schießen." Es fragt schließlich der „Welikoruß", ob denn nicht endlich an Stelle der Willkür-Regierung eine gesetzliche Regierung treten solle, welche Volk und Gebildete wünschen, und ist die jetzige Dynastie fähig, ehrlich und entschieden der willkürlichen Macht zu entsagen? Die Antworten auf diese Fragen sollen für die fernere Thätigkeit der Gesellschaft maßgebend sein. Wir führen diesen Auszug aus dem „Welikoruß" an, um die Tendenz der Gesellschaft zu charakterisiren, deren Organ dieses Blatt ist. — Der „Invalide" veröffentlicht eine Instruction für Militärs in Fällen, wo Truppen zur Beruhigung von Volksbewegungen und Unordnungen angewendet werden. Die jüngsten blutigen Ereignisse in Polen und in Rußland haben dort wie hier, wo bisher kein Tumult-Gesetz bestanden, ein solches dringend nöthig gemacht. — Vom Militär-Posten Kopil in Tschernomorien wird vom 2. Okt, gemeldet: Von Chamkete ist der Kaiser am 29sten September abgereiset und hat in Andruk übernachtet, am 30. in Labinsk, am 1. Okt. in Ust-Labinsk und heute im Posten Kopil. Morgen begiebt sich der Kaiser nach der Verschanzung Adagum und Krim, in die Konstantinsche und von hier nach Suchum-Kale und Poti, dann zum Theil auf dem Plion mit einem Dampfer, theils auf der Chaussee nach Kutais. (B. H.)

X. **Warschau**, 12. Okt. Zu der Beerdigungsfeier des Erzbischofs Fijalkowski habe ich noch das merkwürdige Factum nachzutragen, daß die drei celebrirenden Bischöfe in dem Augenblicke, als sie die für die jüdische Geistlichkeit bestimmte Estrade passirten, anhielten und zu dem Oberrabbiner und seinen Assistenten sich umwendend, mehrmals tief verneigten. Der Eindruck, den diese stumme Begrüßung auf das zahlreich dort sich drängende Volk machte, ist ein unbeschreiblicher. Im Ganzen war diese Feier mehr ein politischer, als ein religiöser Akt, es war eine Vereinigungsfeier aller Stände und Bekenntnisse. Der Empfang, die Bewirthung und die Entlassung der hier meist aus der Gegend von Lowicz versammelten Bauern hat dies auf's Deutlichste bekundet. Adel und akademische Jugend warteten auf dem Bahnhofe der ankommenden Landleute, und begrüßten dieselben mit Umarmungen und Vivats. Auf Kosten des Adels kamen sie hierher, wurden in Hotels placirt und auf's Prächtigste unterhalten. Nach der Beerdigungsfeier am 10. waren alle besseren Restaurationen von Bauern besetzt, wo Geistliche, Gutsbesitzer, Juden und Akademiker die Wirthe spielten. Bis dahin war Alles Schein, und trug sogar manches Lächerliche an sich. Doch erhebend und bedeutsam war das einfache Abschiedsmahl im europäischen Hotel. Juden und Akademiker bedienten mit dem größten Eifer die um den Tisch versammelten Bauern und Bäuerinnen. Ein alter Bauer, einst Unteroffizier in dem historisch gewordenen 4. Regiment (1831), sprach mit ergreifenden Worten von den Täuschungen, deren Opfer schon mehrmals, und besonders im Jahre 1831, die Bauern in ihrer Leichtgläubigkeit gegenüber den Versprechungen des Adels waren; vielleicht, fügte er hinzu, und wahrscheinlich meinen's unsere Herren jetzt ernster. Aber wie dem auch sei, es geschehe der Wille Gottes, und wir wollen wiederum einstehen für das Vaterland! Noch ein anderer Bauer zeichnete sich durch seine patriotische und doch zugleich manchen Zweifel in die jetzige Verbrüderung setzende Rede aus. Mehrere Geistliche, ein Handwerker, ein Jude sprachen der Reihe nach zu den Bauern, — kurz es war eine offene Propaganda unter den Augen der Regierung. Inzwischen waren mehrere Omnibusse, Droschken, glänzende Privat-Equipagen vorgefahren. Die Bauern, gemeinschaftlich mit den aus der Umgegend herbeigekommenen Juden und den sie begleitenden Adligen, Geistlichen und Akademikern stiegen in die Wagen, in deren vorderstem ein Akademiker mit polnischer Fahne saß. Laute Vivats auf das Vaterland erschollen durch die „Krakauer-Vorstadt" und die „Neue Welt" bis zum Bahnhof. Dort war bereits eine große Volksmasse versammelt, unter Vivats und Umarmungen stiegen die Passagiere in die Waggons eines directen Extrazuges. In dem Augenblicke, da der Zug sich zu bewegen anfing, breitete der mitfahrende Geistliche seine Hände segnend gegen die Zurückbleibenden aus, Alles kniete, und ein tausendstimmiges: „Noch ist Polen nicht verloren" hallte unter dem freien sonnenstrahlenden Himmel. Heute hat, wie ich höre, im europäischen Hotel über diese Vorgänge eine Untersuchung zur Ermittlung der Gastgeber und Redner begonnen. Unter den bäuerlichen Gästen befand sich auch der wegen seiner Pilgerschaft zu Fuße bis nach Rom bekannte Bauer Borunin aus dem Krakauischen.

Nachrichten aus Horodlo zufolge hatte einige Tage vor dem 10. Okt. eine förmliche Fraternisirung mit dem dort stehenden Militär stattgehabt. Am Tage der Vereinigungsfeier hatte General Chruszczew den Flecken mit Militär umgeben lassen und den zu Tausenden anrückenden Massen den Eingang verwehrt. Als diese jedoch entschieden auf die Abhaltung eines Gottesdienstes drängten, ließ ihnen der General die Geistlichen der Stadt in ihren Ornaten, Altar u. s. w. zur Stadt herausbringen, und so wurde unter freiem Himmel Andacht mit Rede und Gesang abgehalten.

Amerika.

Kp. **New-York**, 27. Sept. Abermals haben die Bundes-Truppen in Missouri eine empfindliche Schlappe bekommen. In dem Städtchen Lexington am Missouri, nicht fern von der Grenze von Kansas, stand der Oberst Mulligan mit 2500 Mann Bundestruppen; ein großer Theil davon Kavallerie. Am Montag den 16. September wurde er vom General Price angegriffen. Die Stärke desselben wird verschieden angegeben; doch ist sie auf mindestens 30,000 Mann zu schätzen. Trotz dieser ungeheuren Uebermacht leistete der wackere Mulligan bis zum Freitag Nachmittag Widerstand. Alle Versuche, die Erdschanzen, hinter denen er stand, zu stürmen, schlug er blutig zurück. Endlich gelang es dem Feinde, ihn vom Flusse abzuschneiden, von wo aus die Garnison mit Wasser versorgt wurde. 59 Stunden lang wehrten sie sich, ohne einen Tropfen Trinkwasser; nur Essig hatten sie, um ihren Durst zu löschen. Schließlich waren sie genöthigt, sich zu

---

alle militärischen Heldengedichte, alle denkbaren und undenkbaren Zaubereien sich ungestört entfalten können. Das Theater wird an der porte Saint-Denis seinen Platz finden und Théâtre Franco-Anglais genannt werden — eine Huldigung für die innige Verbrüderung der beiden großen Nationen. Hundertundzwanzig Musiker werden, an gewöhnlichen Tagen, vor dem Aufgehn des Vorhangs spielen. Um die Natur selbst an die Stelle der dekorativen Erfindungen zu setzen, werden die Schiffe, die zur Handlung gehören, durch wirkliches Wasser dahin fahren; es wird einen leibhaftigen „Fluß" in diesem fabelhaften Theater geben, das keineswegs blos zu den Hypothesen gehört. Die Pläne sind gemacht, die Studien vollendet, das nöthige Terrain ist bewilligt und man glaubt selbst, daß die Expropriationen bereits begonnen haben. Ruin de Fyé ist der Urheber dieses Projects, und wird es auch wahrscheinlich zur Ausführung bringen. Man spricht von tausend bereits unterzeichneten Actien.

Was das neue Opernhaus betrifft, so hat man auf seinem künftigen Platze bereits Löcher gegraben, die tief genug sind, um alle Partituren dort zu vergraben, welche bis an das Weltende in ihm zur Aufführung kommen werden. Auf dies Opernhaus bezieht sich eine Anekdote, welche ich verbürgen kann. Eine der vornehmsten Persönlichkeiten der politischen Welt, eine Dame, kam vor einiger Zeit auf den Gedanken, den Giebel für ein Bauwerk zu zeichnen, etwa im Geschmack der Madeleine. Es war dies eine Zeichnenübung ohne weitere Zwecke, nur zur Unterhaltung. Doch einige Bewunderer verfielen auf die Idee, zu Ehren der hohen Dame, diese flüchtige Bleistift-Skizze zu verewigen und den Architekten zu fragen, ob es ihm nicht möglich wäre, ohne seine Plane aufzugeben, den Grundriß des zu errichtenden Gebäudes mit dieser Skizze in Einklang zu bringen. Der Architekt gerieth etwas in Verlegenheit; doch er hatte es mit vernünftigen Männern zu thun, welche ihm sein Zögern, seine Weigerung nicht übelnahmen. Die Nachahmung des Tempels von Paestum bleibt in einem Album verborgen und das Opernhaus wird nach dem vorgelegten und gebilligten Grundriß aufgebaut! Doch wenn wird man an's Werk gehen? Die siamesischen Gesandten, welche gern bei der Einweihung zugegen gewesen wären, erhielten den Bescheid, die Sache könne sich etwas in die Länge ziehen, und so werden sie sich wohl vorher mit ihrer ganzen Novitätensammlung auf den Weg machen, in der die Photographien der Berühmtheiten vom Château des Fleurs und Mabille keine geringe Rolle spielen! Welch' ein Unglück, daß diese Diplomaten mit ihrem soliden Trommelfell fort sein werden, ehe die Riesenconcerte beginnen, die man im Industriepalast organisirt. An allen Ecken in Paris zeigen Zettel diesen gewaltigen Chorgesang an, zu welchem 8000 Sänger, nicht mehr, nicht weniger engagirt sind. Achttausend Menschen — die Bevölkerung einer ganzen Stadt — es ist zum Erschrecken. Warum versammeln sich diese achttausend „Kehl-Arbeiter" statt in einem Glashaus, was für die Glasscheiben nicht ohne Gefahr ist, nicht lieber auf dem Montmartre, um von dort aus die Sturm- und Wirbelwinde ihrer Harmonien auf Paris herabzusenden? Ich will dem Orpheon nichts Böses sagen; doch die Vorliebe für den Gesang drängt andere politische und literarische Interessen fast zu sehr in den Hintergrund.

Die Musik schreitet überall fort! Man merkt dies besonders an der Malerei des neunzehnten Jahrhunderts, und wenn man die Zusendungen der römischen Schule besieht, fühlt man die Entmuthigung heraus, welche sich der Getreuen des Pinsels und des Meißels bemächtigt zu haben scheint. Diese Ausstellung war gleichzeitig die Einweihung der neuen Säle in der Ecole des beaux arts! Ach, wo sind die Meister in dieser Schule? Die Architekten schicken Tuschzeichnungen von einem ganz sinnlosen Luxus, die glücklicher Weise niemals in Bausteinen zur Verwirklichung kommen werden. Das Delirium dieser Meister auf dem Papier ist das charakteristische Zeichen unserer Epoche. Man hat einen Gedanken, man formulirt ihn ungefähr; aber es ist unmöglich, ihn auszuführen und die Poesie der Planmacherei hat in der Regel die trivialsten Resultate.

Unsere Baumeister haben den kleinen gothischen Thurm, den man in dem Stadtviertel la Tour de Marlborough nennt, jetzt der letzten Gerüste entkleidet. Er macht eine sehr komische Wirkung in seiner Stellung zwischen einer der schönsten Kirchen und einer der lächerlichsten Mairien von Paris. Man kann nur mit Bedauern daran denken, daß ein Theil der Tuilerien niedergerissen werden soll, und so den Architekten neue Gelegenheit geboten wird, die Zahl der unmöglichen Paläste zu vermehren, welche der Geschmack der Zeitgenossen überall in Paris aufbaut! Es bleibt doch schade, daß der Hammer sich an diese gewaltigen Massen wagt, an die man nun einmal, trotz ihrer Häßlichkeit und Schwerfälligkeit, gewöhnt war. Fangen doch schon die Aerzte an, sich von ihrem Standpunkte aus gegen die Zerstörungswuth zu erklären, von welcher ganz Paris ergriffen ist. Der Staub, der sich von allen diesen Trümmern und Steinen loslöst, soll eine nicht unbedeutende Zahl von Krankheiten begünstigen, deren Zunahme man in letzter Zeit bemerkt.

Der Tod der Prinzessin von Solms, den ich in meinem letzten Berichte mittheilte, ist glücklicher Weise dementirt worden. Die pariser Salons haben ihre geistreichste Vertreterin nicht verloren.

Die theatralische Chronik ist bis jetzt ziemlich dürftig; man erzählt sich inzwischen eine Anekdote, die einen dramatischen Schriftsteller, Ferdinand Dugué, betrifft. Dieser wohnt in der Nähe seiner Vaterstadt Chartres, in einem ziemlich hübschen Schlosse. Ich weiß nicht, ob er es nach der Mode der Literaten, mit besonderen Devisen dekorirt hat, wie es zuletzt noch Scribe gethan. Zu Ehren Dugué's kündigte das Theater der Stadt Chartres die erste Aufführung des „Cartouche" an, eines seiner bekanntesten Schauspiele. Natürlich wohnt der Autor mit seiner Familie dieser Feierlichkeit bei, und eben so natürlich auch das Dienstpersonal beider Geschlechter, welches seinen Herrn im Theater wußte. Der Abend war reizend, die Aufführung tadellos, man verlebte einige köstliche Stunden. Der Weihrauch, den man in der Provinz benutzt, wirkt kräftiger auf die Nerven, als der von Paris. Dugué hatte sich nicht zu beklagen; er wurde ganz betäubt! Er beeilte sich, so rasch als möglich, an seinen häuslichen Herd zurückzukehren, um dort über die Eitelkeit des irdischen Ruhmes nachzudenken; doch wurde er hier auf eine seltsame Weise in die prosaische Wirklichkeit zurückgerufen. Geschickte und freche Spitzbuben hatten sich seine Abwesenheit zunutze gemacht, um Alles bei ihm auszuräumen! Und so erlebte Ferdinand Dugué dafür, daß er seinen Cartouche darstellen sehen wollte, in seinem eigenen Hause eine — zweite Aufführung.

---

ergeben. Die Soldaten wurden auf Ehrenwort entlassen, die Offiziere dagegen als Gefangene zurückbehalten.

Die Affaire hat einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Ueberall wird die Frage aufgeworfen, ob es denn nicht möglich war, die tapfere Schaar zu entsetzen. Fremonts Gegner benutzen diese Gelegenheit, um ihn mit erneueter Wuth anzugreifen, während seine Freunde in Verlegenheit sind, wie sie ihn rechtfertigen sollen. Zur selben Zeit, wo die Nachricht vom Eintreffen des General Price aus Lexington hierher gelangte, wurde auch gemeldet, daß Verstärkungen von verschiedenen Orten aus zu Lande und zu Wasser den Missouri hinauf abgegangen wären; aber merkwürdiger Weise ist kein einziges dieser Corps rechtzeitig eingetroffen. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Uebergabe Lexingtons telegraphirte Fremont nach Washington, daß er mit allen disponiblen Truppen gegen Price marschiren und sich selbst an die Spitze der Armee stellen würde. Wir erhielten gestern die Nachricht, daß Sigel, welcher von Fremont zum Divisions-Commandeur ernannt ist, durch Jefferson City, am Missouri, gekommen und sich nach kurzem Aufenthalt daselbst weiter nach dem Westen begeben hätte. Da nun inzwischen jedenfalls die früher abgegangenen, zum Entsatze des Obersten Mulligan bestimmten Truppen, in der Nähe von Lexington angekommen sind, so liegt die Vermuthung nahe, daß Sigel diese zunächst concentriren und den General Price beschäftigen soll, bis Fremont mit dem Hauptcorps nachkommt. Es ist dort ein heißer Kampf zu erwarten. Der Rebellen-General Mc. Culloch, einer der tüchtigsten Führer der Südländer, ist im Anmarsche, um sich mit Price zu vereinigen, der schon, während er vor Lexington stand, einzelne Corps in der Stärke von 6—8000 Mann an sich gezogen hatte. Ob Sigel zeitig genug kommen wird, um ihre Vereinigung zu verhindern, ist die Frage; wenn es nicht möglich ist, so wird die Gesammtmacht der Rebellen nicht weniger als 50—60,000 Mann stark sein, und wir können daher in den nächsten Tagen mit Bestimmtheit eine der größten Schlachten des Krieges erwarten. Fremont wird Alles daran setzen, um den Feind zu einem Hauptschlag zu zwingen; denn davon hängt jetzt seine ganze Stellung ab. Eine Menge von Klagen sind gegen ihn vorgebracht worden, die jedoch alle nichts zu bedeuten haben, außer der einzigen, daß er bis jetzt nichts gethan hat, um Missouri von den plündernden Rebellenhorden zu befreien. Wenn es ihm daher jetzt gelingt, die beiden Corps der Generale Price und Mc. Culloch zu schlagen, und dadurch der Secession in Missouri ein Ende zu machen, so wird man dem Sieger nichts weiter anhaben. Ebenso werden die unter seinem Commando stehenden Truppen es an nichts fehlen lassen; denn sie wissen, daß es sich um Sein oder Nichtsein ihres geliebten Führers handelt. Dem Beispiel der Deutschen im Staate New-York, welche zuerst Fremonts Emancipations-Proklamation endossirten, sind die Deutschen und auch die Amerikaner an vielen Orten im Westen gefolgt; durch einen einzigen glücklichen Schlag kann er alle seine Gegner zum Schweigen bringen.

In und um Washington herrscht vollkommene Ruhe. Von Deserteuren aus der südlichen Armee erfährt man, daß die Rebellen die Absicht, den Potomac zu überschreiten und Washington anzugreifen, aufgegeben haben; doch ist diesen Berichten nicht viel Glauben zu schenken, da diese Deserteure schwerlich mehr von den Plänen ihrer Generale wissen, wie Leute aus unserer Armee von den Absichten M'Clellans. Dieser ist jetzt thätig damit beschäftigt, aus den bewaffneten Freiwilligen eine Armee zu schaffen, was keine leichte Arbeit ist; denn das Material dazu ist ziemlich spröde. Der unabhängige, möchte sagen unbändige Geist des Amerikaners eignet sich schlecht zu der für den Dienst nothwendigen Disciplin; aber es sind in dieser Beziehung, wie wenigstens von früheren europäischen Offizieren versichert wird, schon bedeutende Fortschritte gemacht worden. Ob M'Clellan aber die Absicht hat, den Feind anzugreifen, oder ob er auf der Defensive verharren will, darüber ist nichts bekannt. Die Stärke der Bundestruppen am Potomac entlang ist auf etwa 200,000 Mann anzuschlagen, die der Feinde wird nicht viel geringer sein. Wenn es da überhaupt noch einmal zum Kampfe kommt, so wird es eine ungeheure Schlacht geben.

In Kentucky fängt es jetzt auch an lebendig zu werden. Die elende Neutralität dieses Staates hat endlich ihr Ende erreicht, und die Bundestruppen sind vom Ohio aus gegen Süden vorgerückt. Das Commando der dortigen Bundesarmee hat der jetzige General Anderson, seiner Zeit Commandant des Forts Sumter; dort steht auch jetzt Hecker mit seinem deutschen Regiment.

Ueber die See-Expeditionen ist noch Alles still, ja es herrscht darüber ein solches Dunkel, daß mehrfach versichert wird, daß noch gar keine abgegangen sind; dagegen wird gemeldet, daß die Blokadeflotte im Golf von Mexico die Stadt Mississippi City an der Mündung des gleichnamigen Flusses weggenommen, und dadurch die Küstenverbindung zwischen New-Orleans und Mobile abgeschnitten hat; ebenso soll man verschiedene wichtige Punkte an der Küste von Texas besetzt haben; doch wollen diese Eroberungen nicht viel sagen, wenn sie nicht als Ausgangspunkte für Landexpeditionen benutzt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Oktober. [Tagesbericht.]

= Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich traf heute Morgen gegen 10¾ Uhr mittelst Extrazuges hier ein, und setzte kurz nach 11 Uhr seine Reise über Kreuz nach Königsberg fort. Im Gefolge Sr. k. H. befand sich als erster Adjutant der General v. Crenneville, und von der diesseitigen Eisenbahnverwaltung begleiteten den Extrazug auf der oberschlesischen Tour der Bau-Inspector Siegert und auf der posener Tour der Bau-Inspector Rampold.

=bb= Heute Morgen 7 Uhr ist Se. Gnaden der Hr. Fürstbischof Dr. Heinrich Förster nach Königsberg abgereist.

Nachdem eine Messe abgehalten, ging heute Morgen 8 Uhr, wie alljährlich, die Prozession von hier nach Trebnitz ab, wo morgen das Hedwigsfest gefeiert wird. Die Prozession zählte ungefähr 300 Personen, meist Landleute der Umgegend, und wurde von Hrn. Kaplan Stern geführt. Dieselbe kehrt Mittwoch zurück, wonach ein feierlicher Gottesdienst in der Sandkirche abgehalten wird.

≈ [Militärisches. Der Commandeur der 11. Division, Gen.-Major Graf Oriolla, ist gestern zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg abgereist. Morgen geht ein Zug des hiesigen Garde-Grenadier-Regts. mit der Fahne des 1. Bataillons dorthin ab, und schließen sich diesem Zuge die Fahnen von den Regimentern des 6ten Armee-Corps an.

Wie bereits in der Sonntags-Nummer gemeldet, findet am Krönungstage eine große Parade der hiesigen Garnison statt. Vorher soll, wie dies bei den allerhöchsten Geburtsfesten üblich, in den beiden Garnisonkirchen Gottesdienst abgehalten, auch sollen die Mannschaften besser beköstigt werden, und sind Vergnügungen gestattet.

= [Krönungsfestliches.] Wie wir hören, wird am Krönungstage auch in den Synagogen feierlicher Gottesdienst stattfinden. Die Festpredigten sollen gehalten werden: in der großen Synagoge vom Rabb. Dr. Geiger, im Tempel der Brüdergemeinde vom Landrabbiner Tiktin und im jüd. theol. Seminar vom Pred. Dr. Joël.

—* Gestern Früh ist die Hauptwache ohne Sang und Klang nach den neuen Lokalitäten übergesiedelt. — Heute trafen Rekruten für das Schles. Kürassier-Regiment Nr. 1 hier ein. Mit dem breslauer-berliner Tagespersonenzuge wurden 60 Mann Rekruten für die Garde-Regimenter nach Berlin befördert. Gegen 12 Uhr traf ein Commando, bestehend aus Unteroffizieren der verschiedenen Kavallerie-Regimenter 6. Armee-Corps, nach beendigtem Cursus an der Militär-Reitschule, hier ein. Dieselben gehen übermorgen weiter zu ihren Regimentern, um bei diesen als Reitlehrer zu fungiren.

=bb= Nachdem heute Morgen die Vorbereitungen zum Abbruch des Hauptwachgebäudes getroffen, soll derselbe heute Nachmittag von 20 Arbeitern mit Energie in Angriff genommen werden. Herr Maurermeister Pesche hat für 750 Thlr. das alte Gebäude zum Abbruch erstanden. Zahlreiche Zuschauer finden sich fortwährend ein, welche der Zerstörung dieses Stückes vom alten Breslau zuschauen und gedenken dabei so manchen Vorfalls der Vergangenheit, welcher sich an die alten Mauern knüpft.

‡ [Sonntagsschule.] Gestern Vormittag von 11 bis 1 Uhr ward im Saale der Realschule z. h. Geist die öffentliche Prüfung der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge im Beisein der königl. Consistorial-Räthe Bellmann und Heinrich, des Bürgermeisters Bartsch, des Curators Stadtrath Weißbach, des städtischen Schulen-Inspektors Propst Schmeidler, der Deputirten der Stadtverordneten-Versammlung, vieler Gönner und Freunde der Anstalt, so wie unter zahlreicher Repräsentation des Meisterstandes abgehalten. Gebet eröffnete den Akt, worauf der 1sten und 2ten Klasse drei Themata zu schriftlichen Arbeiten gegeben wurden. Demnächst begann die Prüfung mit der sechsten und fünften Klasse im Lesen, welches bei Manchen noch ziemlich schwach ging. Besser waren schon die Leistungen der vierten Klasse A. und B. im Rechnen. Recht bewandert zeigte sich die dritte Klasse A. und B. in der Geographie Schlesiens, zumal in dem, was die Erzeugnisse der verschiedenen Handwerke und Absatz derselben, des Bergbaues 2c. betrifft. Die Stilarbeiten der ersten und zweiten, nach den früher ertheilten Aufgaben gefertigt, bekundeten ziemlich gute Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck. Die in der Geographie von Europa geprüfte zweite Klasse leistete Erfreuliches; ebenso waren die Resultate in der Geometrie und im Rechnen, worin die erste und zweite Klasse zugleich geprüft wurden, befriedigend. Nach dem Schlußgebet erstattete der Revisor der Anstalt, Hr. Rector Kämp, den Jahresbericht. Gemäß dem Beschlusse der Stadtverordneten, welche alljährlich 20 Thlr. für die fleißigsten Schüler bestimmen, erhielten diesmal nachbenannte Lehrlinge Prämien an Büchern und Medaillen: Paul Meier, Heinr. Metzner, Emil Wolska, Emil Walter, Adolf Krabel, Wilh. Ludwig, Gust. Endel, Herrm. Knappe, Rob. Tränkler, Wilh. Reichhard, Wilh. Pohl, Jos. Soffner, Aug. Pohl, Aug. Alscher und Gust. Schwarzwald. — Durch Verwendung des Ober-Bürgermeisters, Geb. Rath Hrn. Elwanger, erhielten aus der schlesischen Kronprinz Fr. Wilh. Stiftung sieben Schüler — Alb. Littmann, Paul Linke, Emil Nowack, Wilh. Rieck, Paul Linke, Paul Zimmermann, Ludw. Ressenius — jeder 10 Thlr, angelegt in einem Sparkassenbuche. — Mit einer herzlichen Ansprache des Revisors und einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, wurde der Actus geschlossen, der nicht verfehlen möge, auf das neue Schuljahr einen zu frischer erfolgreicher Thätigkeit anregenden Einfluß zu üben.

§§ Die 25jährige Jubiläumsfeier der Realschule am Zwinger begann heute Abend mit einem Festacte im engeren Schulkreise. Sowohl die Treppenaufgänge als der große Prüfungssaal erschienen mit frischen Guirlanden dekorirt, in dem letzteren prangten die königlichen Büsten, das Katheder und die für die 5 Lehrerjubilare, Direktor Dr. Kletke, Oberlehrer Reiche, Lehrer der französ. Sprache, Lieut. Jäger, Oberlehrer Gnerlich und Musikdirektor Siegert reservirten Ehrensitze, waren festlich bekränzt. Um diese gruppirten sich die anderen Lehrer der Anstalt mit ihren Familien-Angehörigen, und die Schüler aller Klassen nahmen den übrigen Raum ein. Gegen 7 Uhr ward die Feierlichkeit mit Absingung eines Chorals eröffnet. Darauf hielt Abiturient Seelhorst eine Ansprache, worin er die Jubel-Anstalt einem Baume verglich, der seine Zweige nach allen Zonen verbreitet habe. Mit dem Danke für die liebevolle, segensreiche Leitung verband Redner die Bitte an den Direktor, ein von den Schülern dargebrachtes Geschenk als ein sichtbares Zeichen der sie beseelenden Gefühle anzunehmen. Dasselbe bestand in einem prachtvollen silbernen Tafelauffsatz mit reicher Vergoldung und einer die Widmung enthaltenden Inschrift. Hr. Direktor Kletke erwiederte tiefbewegt und gab seinen bewährten Gesinnungen für das geistige und leibliche Wohl der ihm anvertrauten Jugend beredten Ausdruck. Nach Absingung eines vom Unter-Primaner Hendler gedichteten und von Mächtig componirten Liedes, das einen trefflichen Eindruck machte, wurde vom Ober-Primaner Rob. Kranz den Lehrer-Jubilaren für ihr aufopferndes erfolggekröntes Wirken während eines Vierteljahrhunderts der wärmste Dank im Namen der Schüler dargebracht. Für die Jubilare erwiederte zunächst Hr. Oberlehrer Reiche und dann Hr. Musik-Director Siegert, welcher in gewählten, beziehungsvollen Worten den von ihm geleiteten Sängerchor anredete. Mit einem kernigen Liede, von Hrn. Oberl. Thieme gedichtet, und von den Sängern brav vorgetragen, schloß der heutige Schul-Actus, dem eine herzliche Begrüßung und Beglückwünschung seitens der anwesenden Gäste folgte. Morgen Vormittag wird Hr. Director Dr. Kletke vor den oberen Klassen eine Festrede halten, und Nachmittags werden die unteren Klassen versammelt sein. Heut Abend findet eine gemüthliche Zusammenkunft der ehemaligen Schüler statt, die sich morgen, als dem eigentlichen Jubiläumstage, zu verschiedenen Festivitäten vereinigen werden.

? Das besprochene Turnfest wird im Springer'schen Lokale, künftigen Freitag den 18. abgehalten werden. Festrede, vierstimmige Gesangsvorträge, ein systematisches Geräthturnen, Kürturnen der besseren Turner, so wie Freiübungen an der Stelle und von der Stelle, und ein Tableau, bilden den ersten Theil des Festes, wobei nur die Turner activ sind. Von nun hat das Publikum, der Damenflor mit eingeschlossen, activen Antheil an dem Feste (Tanz), und hofft so das Fest-Comite Jeden zufrieden zu stellen. Der Ueberschuß der Eintrittsgelder über die Tageskosten ist dem Kanonenboote „Schlesien" gewidmet.

‡ Gestern beging das Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn mit seinen Gästen den 18. Geburtstag der Bahn. Ungefähr 70 Festtheilnehmer begaben sich mittelst Extrazuges, welcher kurz nach 10 Uhr abgelassen wurde, nach Altwasser. Nach einem Dejeuner in Königszelt fand in der „Villa Nova" zu Altwasser das Diner statt. Reden und Toaste wechselten in bunter Reihe ab, und ein von Hrn. Dr. Grosser verfaßtes humoristisches Gedicht: „Die Leiden eines Eisenbahnschaffners" rief die lebhafteste Heiterkeit hervor. Um halb 11 Uhr kehrte die Gesellschaft wohlbehalten nach Breslau zurück.

=bb= In Nr. 479 der Bresl. Ztg. ist erwähnt worden, daß bei dem Ausschachten des Grundstückes Nr. 4 am Schießwerder ein Skelett gefunden worden sei. Sachkundige sagen aus, daß hier ein Festungswerk gestanden habe und mithin sei das Vorkommen von Gebeinen wohl erklärlich, ohne daß es erst einer Schauergeschichte von einem verschwundenen Fleischergesellen bedarf. Auch sollen nachträglich noch mehrere Knochen von menschlichen Körpern an dieser Stelle gefunden worden sein.

⊿ Vor einigen Tagen passirte einem Knecht, der in später Abendstunde mit seinem zweispännigen unbeladenen Fuhrwerk von Klein-Mochbern nach Groß-Mochbern fuhr, ein Ueberfall, bei dem es weniger auf Raub als auf Befriedigung einer persönlichen Rache abgesehen gewesen sein mag. In der Mitte des Weges fiel plötzlich ein Mensch, aus dem Graben hervorspringend, wo er sich versteckt gehalten hatte, den Pferden in die Zügel und wollte sie zum Stehen bringen. Diese, junge muthige Thiere, indeß bäumten sich auf und rissen den Wegelagerer zu Boden. Sie wären dann jedenfalls auch über ihn hinweggegangen, wenn nicht der Knecht die scheuen Rosse noch rechtzeitig aufgehalten und jenem dadurch Zeit geblieben wäre, sich wieder aufzurichten. Jetzt tauchte aber ein zweiter Kerl aus dem Dunkel der Nacht auf und wollte den Knecht von seinem Sitze herunter ziehen. Dieser sprang aber von selbst herab und schlug seinen Angreifer, dem er an physischer Kraft überlegen war, in die Flucht. Der andere, welcher in Folge der von den Hufen der Pferde erhaltenen Verletzungen kampfunfähig geworden sein mochte, hatte inzwischen bereits das Weite gesucht. Die Pferde waren unterdessen, einen Augenblick sich überlassen, durchgegangen, erreichten indeß ohne Unfall ihren Stall.

Am Sonnabend Früh gegen 2 Uhr kehrte die Grünzeug- und Butter-Händlerin S. aus Huben von ihren Geschäften aus Brieg und Ohlau zurück und hatte unter anderm über 120 Quart Butter mitgebracht, welche sie in der Remise verschloß. Als Alles im festen Schlafe lag, wurde die Thüre zu der Remise mit einer Düngergabel erbrochen und sämmtliche Butter gestohlen. — Die Wächter in Lehmgruben haben vier Männer, einen mit beladener Karre und drei, welche Wannen trugen, ungehindert durch Lehmgruben passiren lassen, da sie nichts Arges ahnten.

Am Sonnabend vor 8 Tagen nahm der Verwalter der Communalkasse in einem nicht allzufern gelegenen Städtchen unserer Provinz bei seinem Vorgesetzten, dem Bürgermeister des Ortes, einen Urlaub von zwei Tagen über den Sonntag hinaus, um an einer Jagd theilzunehmen, und reiste schon Nachmittags ab, nachdem ihm derselbe bewilligt worden war. Am Tage darauf frug der Bürgermeister ganz zufällig einen anderen Beamten, ob ihm der beurlaubte Kassenverwalter die Kassenschlüssel dagelassen habe, was dieser verneinen mußte. Es stieg nun sofort ein ganz unerklärlicher Argwohn in ihm auf, daß vielleicht hier ein Spolium vorliegen könne, und mehrere Nebenumstände steigerten den Verdacht zu solcher Bestimmtheit, daß der Ortsvorstand den Schlosser kommen und die Kassenbehältnisse gewaltsam öffnen ließ. Leider bestätigten sich die gehabten Befürchtungen. Die Kasse war leer und der lose Vogel mit ihr ausgeflogen. Es hatten sich 10,800 Thlr. in größeren Appoints zu 100 Thlr., 50 Thlr. und 10 Thlr. 2c. darin befunden. Sofort wurden von der nächsten Eisenbahnstation aus telegraphische Depeschen nach allen Hauptstädten hin entsandt, doch ohne Erfolg. Man hat bis jetzt des unredlichen Beamten, der nur eine Kaution von 800 Thlrn. gestellt hat und verheirathet und Familienvater ist, noch nicht habhaft werden können.

—* Heute circulirte hier ein Gerücht von einer unmenschlichen That, die ein Vater gegen sein Kind verübt haben soll. Man erzählte, ein Former aus der O.'schen Maschinenbau-Anstalt habe seine Tochter von der Viehweide aus in die Oder gestoßen. Ein Schiffer habe sie gerettet und sei zum Danke dafür von dem grausamen Vater mit einem Messer bedroht worden. Auf Grund, an authentischer Stelle eingezogener Erkundigung können wir mittheilen, daß der Vorfall durch die Fama mit wesentlicher Uebertreibung des wahren Sachverhalts dargestellt wird. Der Vater des Mädchens, welches vollkommen unversehrt ist, wurde zwar gestern verhaftet, aber schon am heutigen Morgen wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm augenblicklich nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die That mit Vorsatz begangen habe, vielmehr festgestellt wurde, daß er völlig betrunken, demzufolge in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob und inwieweit der Vater an dem Unfalle seines Kindes Schuld war. — Unseren Sicherheitsbehörden ist es gelungen, zwei Complicen des neulich bei dem Raubanfall in der Gegend von Oswitz verhafteten Verbrechers zu ermitteln und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

— Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 40 ein neuer, braun und weißkarrirter Deckbett-Ueberzug und zwei dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, so wie ein neues weißleinenes Betttuch.

Gefunden wurde: ein weißleinenes Taschentuch und ein auf Louise Peschel lautendes Dienstbuch.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 7 todtgeborener Kinder, 28 männliche und 33 weibliche, zusammen 61 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgem. Kranken-Hospital 8, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

—a.— **Sagan,** 13. Okt. [Turnerfest.] Heute fand das Fahnenweihfest der Turner statt. Von den Nachbarstädten, besonders von Sorau und Sprottau, hatten sich zur Fahnenweihe eine Menge Gäste eingefunden und hielten schon heute Vormittag ihren Eizug in die festlich geschmückte Stadt. Nachmittag begann die eigentliche Festfeier und vom Seifert'schen Salon, als dem Versammlungsort, der Marsch auf unsern großen, wahrhaft prächtigen Turnplatz. Unser bewährter und tüchtiger Turnwart, Herr Dr. Hildebrand, hielt, nach Absingung eines Liedes, die Weiherede und dann wurde die äußerst geschmackvolle Fahne enthüllt. Die Jungfrauen Sagans überreichten für den Fahnenjunker ein sauber gesticktes Bandelier und Fräul. Marie Lange trug die poetischen Uebergabeworte so schwungvoll vor, daß sie den tiefsten Eindruck machten. Es folgte ein dankbares Hoch auf Se. Majestät den König, als den ersten Förderer des Turnens, auf unseren Magistrat und Stadtverordneten, denen der hiesige Turnverein Schutz und Schirm verdankt und die ihre lebhaften Sympathien für die Sache des Turnens, auch wieder durch den Anschluß an den Festzug dargelegt hatten. Nun beganu das Schauturnen, das trotz seiner Kürze von dem versammelten Publikum mit großer Theilnahme verfolgt wurde. Die Sorauer und Glogauer errangen sich hier den Preis, namentlich die letzteren stellten in Hrn. Bierbisch einen Turner, dessen Leistungen die allgemeinste Bewunderung fanden. Um 5 Uhr wurde, mit fortwährender Musikbegleitung, unter nie endenwollendem Jubelruf, der Marsch durch die Stadt angetreten. An der Brücke empfing die Turner eine prachtvolle Ehrenpforte und über den Straßen hing Guirlande an Guirlande. Es war fast kein Haus, das sich nicht geschmückt hätte und damit den Turnern sein „gut Heil" zurief, das überall kräftig erwidert wurde. Die Turner hatten die Ehre, vor Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin salutiren und mit klingendem Spiel durch das Schloß marschiren zu dürfen, und hat sich überhaupt die hohe Frau durch bedeutende Spenden dem Turnfest äußerst geneigt gezeigt. Wir constatiren dies um so freudiger, als es noch immer Kreise giebt, die dem Turnen kein freundliches Gesicht machen. Die Sonne dagegen lächelte mit ihren letzten goldenen Strahlen so freundlich nieder auf den Festzug, als wolle sie ihm auch im Verscheiden ein „gut Heil" zurufen. Im Seifert'schen Salon begann jetzt das Festessen, reihte sich Toast an Toast. Auf Se. Majestät den König, unsern geschätzten Magistrat und Stadtverordnete 2c. Ein nie endenwollender Jubel erscholl, als Hr. Bürgermeister Schneider in seiner Erwiderung bemerkte, daß er ein alter Schüler Jahns sei. Im Verlauf der durch den stürmischsten Beifall unterbrochenen Rede erfuhren wir, daß unser Turnverein einer ganz besondern Anregung Sr. Majestät des Königs sein Entstehen zu verdanken habe, der bei seinem letzten Besuch am hiesigen Orte Hrn. Bürgermeister Schneider ausdrücklich nach dem Bestehen eines Turnvereins gefragt. Hr. Bürgermeister Schneider, rastlos in den Bemühungen um das Wohl unserer Stadt, hat diesen Wink zu würdigen gewußt, und heute haben wir einen Turnverein, der, von den besten Händen geleitet, noch eine große Zukunft hat. Die sprottauer Turner hatten als Fahnenstange eine junge Eiche mit Krone und Wurzel, und ihr Turnwart, Hr. Rektor Goldbach, bot sie in feurigen Worten den Saganern zum Geschenk, damit sie auf dem Turnplatz grünen und freudig in eine neue große Zukunft hineinrauschen möge. Das Geschenk wurde jubelnd angenommen und Herr Bürgermeister Schneider gewährte im Namen des Magistrats und als Grundherr die Genehmigung und versprach die Eiche zu hüten, wie ein theures Pfand. Ein Manneswort, das in allen Herzen den schönsten Wiederhall fand und die allgemeinste Begeisterung für den Sprecher weckte. Zum Schluß sammelte noch Hr. Dr. Hildebrand für das Jahndenkmal, und es ergaben sich über 12 Thlr. Die Tafel wurde aufgehoben und unter lustigen Klängen eines Walzers begann der Ball. Das Ganze war ein Fest, das vom Hauche reiner Begeisterung getragen, allen Theilnehmern und der ganzen Stadt unvergeßlich sein wird.

⊠ **Löwenberg,** 13. Oktbr. [Flotte. — Wahlen. — Telegraph.] Die Sammlungen für das Kanonenboot „Schlesien" haben kein besonderes erfreuliches Ergebniß geliefert, da im Ganzen nur etwa 50 Thlr. gezeichnet worden sind. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß seitens der Stadt eine Summe von 200 Thlr. zu dem gedachten Zweck bewilligt wurde. — Im November sollen 15 Stadtverordnete (also gerade die Hälfte des Normalbestandes) neu gewählt werden, da nicht nur ein Drittheil gesetzlich auszuscheiden hat, sondern auch anderweitig ein Ersatz dadurch nothwendig geworden ist, daß kürzlich in Folge der bei Gelegenheit der Beigeordneten-Wahl stattgefundenen Differenzen die 4 juristischen Mitglieder der Versammlung ihren Austritt erklärt haben. Für den Rest des Geschäftsjahres wählte die Letztere den Schornsteinfeger Lorenz zum Vorsteher, den Maurermeister Otto zu dessen Stellvertreter. — Die auch aus anderen Orten der Provinz gemeldete Thatsache, daß sich in der liberalen Partei eine unbesiegbare Indolenz im Hinblick auf die bevorstehenden politischen Wahlen zu erkennen gebe, kann in vielleicht noch höherem Grade, von hier berichtet werden. Desto rühriger sind die Agenten der feudalen Kandidaten, welche von Dorf zu Dorf reisend, bei den künftigen Wahlmännern — es werden auf dem Lande fast immer dieselben Persönlichkeiten hierzu gewählt — für denselben wirken. — Das Projekt der Anlage eines Telegraphen hierselbst, nähert sich in kürzester Zeit seiner Verwirklichung, indem seitens des Hrn. Handelsministers die Erbauung einer Linie von Liegnitz über Goldberg und Löwenberg nach Greifenberg genehmigt worden ist.

E. **Hirschberg,** 12. Okt. [Ein Doppelmord. — Fest der Gewerbeschüler.] Gestern verbreitete sich bei uns mit Blitzesschnelle die Nachricht, daß im Dorfe Hayn ein schauderhafter Doppelmord vollführt worden sei. Zwei daselbst seit langer Zeit in Zwietracht und Unfrieden lebende Nachbarn, die zufällig beide Wolf heißen, machten es sich zur Aufgabe, jede kleine Veranlassung als Ursache zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 481 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 15. Oktober 1861.

(Fortsetzung.)

Händeln zu betrachten. So kam es, daß, als am Freitage den 10. d. M. die Frau des einen nach Hause ging, dieselbe von den Kindern des Nachbars mit Steinen geworfen und sogar am Fuße verletzt worden sein soll. Sofort ergriff ihr Mann einen Stock, um die Frevelthat der Kinder an ihrem Vater, welcher sich vor seinem Hause befand, zu rächen. Dieser jedoch verstand unrecht, zog sein Messer und versetzte dem Nachbar schnell hintereinander mehrere Schnittwunden ins Gesicht, den rechten Arm, stach ihn in die Seite und stieß dann dem Unglücklichen (der übrigens vielen Lesern dieser Zeilen, welche den Haynfall besuchten, als Restaurateur daselbst in seiner „Schankbude" bekannt sein wird) ohne alle weiteren Umstände das Messer in den Herzbeutel, so daß der Arme augenblicklich todt niederstürzte. Seine Frau, die von ihrer Wohnung aus die „Katzbalgerei" mit angesehen hatte und ihrem Manne eben zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls von dem Unmenschen mit einem Messerstiche nach der Seite und darauf einem zweiten direkt unter dem Halse empfangen; doch behielt sie noch so viel Kraft, nach dem nächsten Hause zu laufen und um Hilfe zu rufen, worauf auch die Aermste ihren Geist aufgab. Es versammelten sich zwar alsbald Leute, aber Niemand wagte in die Wohnung des Mörders zu dringen, bis der Ortsrichter mit einem Gendarmen erschien. In seiner Stube fand man den Mörder gerade mit der größten Behaglichkeit am Tische sitzen und — sein Abendbrodt verzehren. Auf die Frage, wo er das Messer habe, womit er den Doppelmord begangen, zeigte er kaltblütig sein in der Hand haltendes Messer und sagte: „Ich esse ja!" während er auf die Frage, warum er denn eine so abscheuliche That begangen habe und nicht lieber ausgewichen sei, erwiederte: „Ich mußte mich doch meiner Haut wehren!" Der Mann sitzt bereits gefesselt im Gefängnisse zu Hermsdorf.

So besorgt man gestern Abend bei eingetretenem starken Regengusse wurde, konnten heute Nachmittag doch die Gewerbeschüler mit ihren gewerblichen Fahnen und Emblemen den festlichen Marsch durch die Stadt und die Straße entlang nach Berbisdorf, woselbst sie in den Räumen der Brauerei eine Vorfeier zum Krönungsfest halten, bei guter Witterung machen. Der Aufzug bekundete, daß das Möglichste aufgeboten worden war, das Fest auch durch äußeren Glanz zu verherrlichen.

** **Hirschberg,** 13. Oktober. [Schulfest. — Flotte.] Heute um 1 Uhr versammelten sich die Schüler der hiesigen zahlreich frequentirten Handwerker-Fortbildungsschule mit ihren Lehrern auf der Hirschgraben-Promenade, behufs der Abhaltung ihres Schulfestes in Berbisdorf und des Ausmarsches dorthin, begaben sich um halb 2 Uhr durch die Stadt unter Musik- und Trommelbegleitung, Fahnen und Emblemen ihres Gewerks tragend, an den Festort und kehrten Abends halb 8 Uhr mit Lampen und Ballons nach der Stadt zurück. Die Zahl derjenigen, welche sich dem Zuge angeschlossen hat und am Feste Theil nahmen, war sehr bedeutend. — Am Fest-Orte vergnügten sich die Schüler bei diversen Spielen, wozu Gönner der Anstalt in Menge Geschenke gegeben hatten, außerdem durch Absingung dreier vom Lehrer H. Hänsel gedichteter Lieder, woran sich Ansprachen und Hochs auf Se. Majestät den König und die Königin, auf den Gewerbestand und die Förderer, Gönner und Lehrer der Anstalt reihten. — Für die preuß. Flotte beläuft sich hierorts die Beisteuer von Privaten und aus städtischen Fonds auf nahe an 350 Thlr.

△ **Reichenbach,** 12. Oktbr. Die Sammlung für das Kanonenboot „Schlesien", welche bei den Bewohnern der Stadt durch die Bezirksvorsteher bewirkt worden ist, hat einen Ertrag von etwas über 120 Thlr. erzielt. Außer dieser Summe hat die hiesige Loge (wie schon mitgetheilt) einen Flottenbeitrag von 50 Thlr. direkt nach Berlin eingesendet.

λ **Herrnstadt,** 13. Oktbr. [Krönungsfeier.] Der Kommandeur des hier garnisonirenden 5. Kürassier-Regiments, Hr. Oberst-Lieut. v. Schön, ist gestern mit der Standarte und dem ältesten Wachtmeister, Grabinski, zur Krönungsfeier nach Königsberg abgereist. Gleichzeitig trifft der hohe Chef des Regiments, Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch (Bruder des Kaisers), daselbst eine, um bei diesem solennen Ereigniß den russischen Kaiserstaat zu repräsentiren. Der Hr. General-Lieutenant von Mutius und der obengenannte Hr. O.-L. v. Schön sind für die Anwesenheit Hochdesselben ihm zur Dienstleistung zugeordnet. Indem Se. kaiserl. Hoheit auch dem Einzuge in Berlin beiwohnen, vielleicht auch gar der gleichen Festlichkeit in Breslau sich anschließen dürfte, so liegt es nicht außer der Möglichkeit, daß er Veranlassung nimmt, seinem Regiment, welches ihm den 31. März 1851 verliehen worden ist, und von welchem er unausgesetzt die monatlichen Rapporte empfangen hat, irgend eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, oder wohl gar, da er dasselbe noch nicht gesehen, persönlich inspicirt.

□ **Ratibor,** 11. Okt. [Karl v. Holtei. — Verschiedenes.] Heut Früh traf unser gefeierter schlesischer Dichter, Karl v. Holtei, hier ein — zwar etwas abgespannt von den Strapazen der letzten in Breslau verlebten Tage und der Reise, sonst jedoch bei erwünschtem Wohlsein. Ratibor war der erste Ort, in welchem er bei seiner Rundreise durch das heimathliche Schlesien öffentlich auftrat, und wohl können wir es behaupten, daß die Aufnahme, die der liebe Sänger hier gefunden, ihm, dem damals über das Gelingen seines Vorhabens sehr Zaghaften, den weitern Weg leichter gemacht hat. Er selbst hat dies anerkannt in dem Wunsche, hier, als dem Eingangs- und Ausgangspunkte seiner Reise, eine Abschieds-Vorlesung zu halten. Dieser „letzte Abend in Schlesien", wie Holtei es gegen unsere Wünsche nennt, wird uns morgen noch einmal um den greisen Dichter versammeln, der dann ungesäumt sich nach seinem Wohnort Graz in Steiermark begeben wird. — Von hier aus begeben sich, außer mehreren Privaten, zur Krönungsfeier nach Königsberg die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten: Appell.-Ger.-Rath Pape und Beigeordneter Kaufmann Grenzberger; als Deputirter der Provinzial-Ständeversammlung Herr Commerzien-Rath Albrecht; vom Militär der Oberst und Regiments-Commandeur v. Kapphengst. — Heute Abend kurz nach 8 Uhr ertönte Feuerlärm in unseren Straßen. In der Vorstadt Neugarten war auf bisher nicht erklärte Weise in einer an der Hauptstraße stehenden Scheune Feuer ausgebrocheu, das binnen kurzer Zeit diese, so wie eine benachbarte Häuslerstelle nebst Stallungen verzehrte. Auffallend war das späte Erscheinen unserer Feuerwehr auf dem Brandplatze, da dieselbe sonst immer äußerst rasch auf dem Platze ist.

N. **Kosel,** 13. Oktbr. [Verschiedenes.] Am 12. d. Mts. wurde ein Mühlenwerkführer bei einem großartigen Baumfrevel betroffen und festgenommen, welchen er an vierzig und einigen Straßenbäumen vorsätzlich verübte. — Wie wir seiner Zeit mittheilten, ist der hiesige Bürgermeister Foitzik wegen Amtsvergehen verurtheilt worden. Derselbe hat, nachdem er das Rechtsmittel der Appellation vergeblich eingelegt, die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, nichtsdestoweniger beabsichtigen die Vertreter unserer Stadt, wie verlautet, eine neue Bürgermeisterwahl auszuschreiben. — Aus unserer Nachbarstadt Ujest erfahren wir, daß dort ein ähnlicher Fall vorliegt, welcher nach den ergangenen Vorladungen den 4. k. Mts. vor dem Schwurgericht zu Oppeln zur Verhandlung kommen soll. — Die Kartoffelernte hat nicht durchgängig befriedigt, deshalb wurde sogleich nach der Ernte der Scheffel Kartoffeln in unserem Kreise mit 14 Sgr. und darüber bezahlt. Die Roggensaaten werden theils durch Mäuse, theils durch Schnecken zum großen Aerger der Landwirthe ziemlich stark angegriffen, doch gilt dies nicht für alle Theile unserer Gegend, da man hier und da wieder auf prächtige, unangefochtene Saatfelder stößt. Die Oelfrüchte stehen schön.

(Notizen aus der Provinz.) *) Görlitz. Am 12. d. M. hielt die naturforschende Gesellschaft ihre (in Folge des Ablebens des bisherigen Präsidenten) vertagte Hauptversammlung ab. Herr Oberstlieut. a. D. von Zittwitz wurde zum Präsidenten gewählt. — Am selben Tage wurde das Turnen der Lehrlinge, dessen Leitung der Turnverein übernommen hat, wieder eröffnet. — Nach einer Meldung der hamburger Polizeibehörde an die hiesige Behörde sind die pp. Prinz und Simon aus Breslau (al. Charles und Genossen) dieser Tage nach Berlin befördert worden, von wo dieselben zuerst steckbrieflich verfolgt wurden.

\+ Neurode. Am 6. d. M. war eine Anzahl liberaler Wähler von hier und aus Glaz versammelt, um sich wegen der Wahlen zu berathen. Es wurde ein Programm entworfen, und der anwesende Herr Kreisgerichtsrath Herrmann aus Glaz befragt, ob er ein Mandat auf Grund dieses Programms annehmen wolle? Derselbe erkärte sich bereit dazu.

△ Bunzlau. Wie unser „Niederschl. Courier" meldet, hatten sich für die Prorektorstelle am hiesigen Gymnasium 14 Candidaten gemeldet. Fünf davon kamen in die engere Wahl und von diesen hat der Magistrat am 10. d. M. Herrn Oberlehrer Dr. Gütling aus Minden für die obengenannte Stelle gewählt. Ihm geht der Ruf eines sehr tüchtigen Mannes der Wissenschaft voraus und war derselbe von dem Herrn Provinzial-Schulrath für diese Stelle besonders empfohlen. — Die Arbeiter der Ottilienhütte in Kittlitztreben haben nicht allein 3 Thlr. 16 Sgr. unter sich zur Flotte gesammelt, sondern sich auch verpflichtet, wöchentlich 6 Pf. in eine Flottenkasse zu zahlen. — Am 8. d. M. ereignete sich in Warthau ein bedauerliches Unglück. Der Knecht des Steinbruchpächters Zirkler kam Abends nach 10 Uhr mit dem Fuhrwerk nach Hause, war aber auf dem Wagen eingeschlafen. Nachdem die Pferde einige Zeit vor der Besitzung des Zirkler gehalten, gingen sie weiter auf den Steinbruch zu. In der unmittelbaren Nähe desselben fiel der Knecht vom Wagen in den Steinbruch, blieb aber auf einem vorspringenden Sandsteinblock liegen. Die Pferde gingen mit dem Wagen noch einige Schritt weiter und stürzten dann eine Steinwand ca. 60 Fuß hinab. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Pferde fanden ihren Tod. — Ein Schüler des bunzlauer Waisenhauses stürzte am 10. d. M. von dem Plattdache der Gröditzburg und verletzte sich sehr erheblich am Kopfe. Er mußte in der Restauration auf dem Berge zurückgelassen werden, da der herbeigerufene Arzt den Transport untersagte. Derselbe soll aber außer Lebensgefahr sein.

Breslau, 2. Okt. [Personal-Chronik.] Ernannt: Der bisherige Schullehrer-Seminar-Direktor Jüttner aus Ober-Glogau zum Regierungs- und kath. Schulrath bei der hiesigen Regierung. — Bestätigt: Die Vokation für Jendrtzok zum vierten Lehrer an der kathol. Stadtschule zu P.-Wartenberg, für Strumpff zum evangel. Schullehrer in Sägen, Kreis Strehlen, für Böhm zum evang. Schullehrer in Krumpach, Kreis Trebnitz, für Lorenz zum evang. Schullehrer in Rauske, Kreis Striegau. — Ernannt: Zum k. Oberförster der Oberförster-Kandidat Wullstein, und ist demselben die Oberförsterstelle zu Töppendorf verliehen worden.

Verliehen: Dem Tagearbeiter August Lorenz zu Globitschen, Kreis Guhrau, für die von ihm bewirkte Rettung des Dammarbeiters August Beltner vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille.

[Erledigte Schulstelle.] Die evangel. Schulstelle zu Reichen, Kreis Namslau, ist vakant. Das Einkommen derselben beträgt 165 Thlr. Vocirungsberechtigt ist das Dominium zu Reichen. Das letztere kann indeß seine Wahl nur auf einen der polnischen Sprache kundigen Bewerber richten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Amtlicher Börsenaushang.

Zufolge Erlasses des k. k. österreichischen Finanzministeriums vom 18. Juni d. J. werden vom 1. November d. J. von den k. k. Zollämtern nur auf registrirten Blanquetten ausgefertigte Waarenerklärungen angenommen.

Breslau, den 12. Oktober 1861.

Die Handelskammer.

[Produktenmärkte im Sept. 1861.] Günstiger, als seit langer Zeit scheinen sich in diesem Monate die Verhältnisse auf den Metallmärkten gestaltet zu haben. Wir finden, daß die Erschöpfung der Läger, der voraussichtliche Winterbedarf, die allgemeinen friedlichen Aussichten endlich die Speculation auf den Markt gerufen haben. Als besonders günstige Umstände für Schlesien sind die bedeutend gesteigerten See- und Flußfrachten hervorzuheben, die, bei den steigenden Preisen in England selbst, es möglich machen, mit unseren schlesischen Roheisen und Kohlen erfolgreich in Berlin zu concurriren und die englischen Produkte zum größten Theile verdrängen. Auch das Zink fand lebhaften Absatz zu gesteigerten Preisen, wenn auch in der Mitte des Monats ein Erschlaffen des Begehrs nicht zu verkennen war. In Stabeisen, wo noch vor kurzer Zeit Stockungen zu befürchten waren, trat in Folge starker Schienenbestellungen in Königshütte 2c. Mangel und gesteigerter Verkehr ein. Diese Thätigkeit der schlesischen Puddelwerke wirkte auch auf den Abfluß des Roheisens günstig ein, mit dem sich auch Oesterreich zu versorgen anfängt. Sollte in der That der schwer geprüfte schlesische Berg- bau- und Hüttenbetrieb auf dem Wendepunkt zum Besseren angelangt sein?

Eine hervorragende Rolle spielte ferner Zinn, indem der Verkehr durch das Steigen der Preise in Holland auch in Berlin günstiger sich gestaltete. Blei blieb vernachlässigt, ebenso zum Theil auch Kupfer, bei dem indessen in Folge auswärtiger Preissteigerungen zuletzt eine festere Haltung eintrat. Das früher so bevorzugte russische Kupfer ist größtentheils durch das ebenso reine amerikanische Kupfer vom Markte verdrängt worden, das bedeutend billiger zu stehen kommt.

Roheisen, schottisches in Glasgow 51s 3—4d, dann 50s $1\frac{1}{2}$—9d pr. Ton. Dasselbe in Berlin auf Lieferung 45—47—$47\frac{1}{2}$ Sgr., loco dort 48—50 Sgr. pr. Ctnr.; englische und geringere Marken 2—3 Sgr. billiger; oberschlesisches Holzkohleneisen 55 Sgr., Coaksroheisen 45—46 Sgr. loco Berlin pr. Ctnr. In Breslau ersteres 42—47 Sgr. (ab Oppeln), letzteres $32\frac{1}{2}$—35 Sgr. (ab Gleiwitz).

Stabeisen. In Berlin Grundpreis für oberschlesisches Walzeisen 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr., für geschmiedetes $4\frac{5}{6}$ Thlr., für Staffordshire $5\frac{1}{3}$ Thlr., für Kesselbleche $5\frac{2}{3}$—7 Thlr., für alte Schienen $1\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Ctnr. In Breslau loco dort Walzeisen $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr., geschmiedetes loco Oppeln $3\frac{1}{2}$—4 Thlr. pr. Ctr.

Zink. In Breslau gewöhnliche Marken $5\frac{1}{2}$—5 Thlr. 17 Sgr. p. Ctr. In Berlin, indessen ab Breslau, gewöhnliche Marken $5\frac{1}{3}$—$\frac{7}{12}$, $5\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$, $5\frac{1}{2}$, $5\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$, zuletzt $5\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. (fest), W. H Marke 2—3 Sgr. mehr.

In Hamburg finden wir im Anfange 12 Mk. 3-4 Sch., dann Geschäftslosigkeit, endlich wieder 12 Mk. $2\frac{1}{2}$—4 Sch. pr. Ctr.

In London im Anfange 18ls 10—$12\frac{1}{2}$s, dann 18ls $7\frac{1}{2}$s bis 18ls $12\frac{1}{2}$s p. Ton.

Blei war in Breslau und Berlin fast geschäftslos. In Breslau finden wir für tarnowitzer Blei $6\frac{2}{3}$, für sächsisches Blei $6\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Ctr. notirt. In Berlin nur gegen Mitte des Monats Notirungen von $6\frac{1}{3}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr., im Detail $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. theurer; spanisches Blei $8\frac{1}{4}$ Thlr. p. Ctr.

Kupfer, russisches in Breslau 33—38 Thlr., dasselbe in Berlin für Paschkoffmarke 38—40, auch 37—39 Thlr., Demidoffmarke 33 Thlr. pr. Ctr. Diese Sorten kommen überhaupt dort nur noch in geringer Ausdehnung auf den Markt. Die übrigen Sorten schwanken zwischen 31—35 Thlr. p. Ctr., im Detail etwas höher. Dem anfänglichen Angebot folgte gegen Ende des Monats stärkere Zurückhaltung.

Zinn in Breslau 41—43 Thlr., in Berlin en gros 40, $40\frac{1}{2}$—42 Thlr. pr. Ctr., im Detail 1—2 Thlr. theurer.

Steinkohlen. Von englischen Steinkohlen waren nur die besten Qualitäten von Nußkohle in Berlin begehrt, da sich für diese in den einheimischen Produkten kein vollständiger Ersatz findet. In Folge hoher Seefrachten und geringer Consignationen war der Bedarf nur schwierig und zu Preisen von 18—20 Thlr. per Last zu befriedigen. Von Stückkohle fanden nur Prima-Westhartley-Stückkohle zum Preise von 23 Thlr. p. Last Beachtung; die geringeren Sorten werden ausschließlich von Oberschlesien bezogen, von wo die Last auf 19—20 Thlr. zu stehen kommt. Englische Coaks sind nur nominell mit 17—$17\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Last notirt. Westfälische Coaks, die zum Preise von 16—17 Sgr. p. Ctr. notirt sind, ersetzen sie vollständig.

In Breslau galt die preußische Tonne Stückkohlen $23\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ Sgr., Würfelkohlen $18\frac{1}{2}$—$21\frac{1}{2}$ Sgr. (Schl. V. f. B.- u. H.-W.)

† **Breslau,** 14. Oktbr. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe $58\frac{5}{12}$, Credit 66 Br., wiener Währung 73—$72\frac{11}{12}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Fonds etwas matter. Schles. Bankantheile $86\frac{1}{2}$ bezahlt und Geld.

Breslau, 14. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, ordinäre 10—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14 bis $14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $15\frac{1}{3}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, ordinäre 9—12 Thlr., mittle $12\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{3}$ Thlr., feine $17\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{4}$ Thlr., hochfeine $18\frac{2}{3}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Oktober $48\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember $47\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar $46\frac{3}{4}$—47 Thlr. bezahlt, Februar-März — —, April-Mai 47 Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Rüböl fest; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Oktober $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai $12\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., $13\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; loco $20\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Oktober $20\frac{1}{2}$ bis $20\frac{2}{3}$—$20\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $19\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 19 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, April-Mai $19\frac{3}{4}$ Thlr. Gld. und Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 14. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit Hrn. **S. Ehrlich**, Gastwirth in Odersch, zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. [2669]
Dirschel bei Katscher.
M. Brauer und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Albert Schmiedecke** a. Kanth beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [3201]
Waldenburg, den 13. Oktober 1861.
G. Ruppin und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Ruppin.
Albert Schmiedecke.

Als Verlobte empfehlen sich: [3219]
Charlotte Biel.
Adolf Ehrmann.

Die Verlobung meiner Tochter **Pauline** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Falk** von hier, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3215]
Breslau, den 14. Oktober 1861.
Verw. **R. Saul** geb. **Liebrecht.**

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte: [3229]
Martha Rösler.
Ewald Müller.
Punitz. Breslau.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2666]
Glogau, den 8. Oktober 1861.
Adolph Nitschke.
Octavia Nitschke, geborene **Probsthan.**

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Albertine**, geb. **Hoffmann**, von einem kräftigen Mädchen entbunden. [3211]
Kattowitz, 12. Okt. 1861. **Carl Welt.**

Heute Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Grafe**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [2698]
Grüntanne, den 13. Oktober 1861.
Robert Kluge.

Heute Nacht 5 Uhr wurde meine liebe **Julie**, geborne **Bielschowsky**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies meinen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [3212]
Breslau, den 14. Oktober 1861.
Jacob Lewy.

Statt besonderer Meldung.
Die heute Früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geborene **Haveland**, von muntern Zwillingsöhnen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [3238]
Nicoline, den 12. Oktober 1861.
Richard Hahn.

Durch den am 11. d. M. erfolgten Tod des Ober-Regierungsraths a. D.
Heinrich Wilhelm Sohr
ist wiederum ein Ehrenmitglied aus unserer Mitte geschieden. — Sein langjähriges verdienstliches Wirken, zuletzt als Dirigent der hiesigen Regierungs-Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen, sichert ihm nicht blos bei uns, sondern auch in weiteren Kreisen ein ruhmvolles Andenken. Friede sei seiner Asche.
Breslau, den 13. Oktober 1861. [2679]
Das Regierungs-Collegium.

Heute Früh 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager im 61sten Lebensjahre unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Lieutenant **Schmiedel**, geb. **von Naczeck**, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen. Breslau, den 13. Oktober 1861.
Anna v. Schönermarck, geb. **Schmiedel**,
Eugenie Schmiedel,
Elise Schmiedel, als Töchter.
Georg v. Schönermarck, als Schwiegersohn.

[2673] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh um 9 Uhr endete nach vierzehntägigem Leiden der Tod das theure Leben unseres geliebten Vaters, des Verwaltungs-Inspektors **Broja**. Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Ruda, den 11. Oktober 1861.

Todes-Anzeige. [3194]
Nach langen schweren Leiden endete der Tod gestern Abend 9¼ Uhr das Leben meiner innig geliebten Frau **Henriette**, geb. **Holländer**, in dem frühen Alter von 21 Jahren. Tiefgebeugt stehe ich mit meinem verwaisten zweijährigen Töchterchen da, und bitte zu Gott, daß er mir Trost verleihe, um mein hartes Schicksal geduldig zu ertragen.
Militsch, den 9. Okt. 1861.
Julius Hirschfeld.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Rosalie Henschel mit Hrn. Kfm. Leopold Eckersdorf in Berlin, Frl. Ida Kemper mit Hrn. Karl Herrling daselbst, Frl. Sophie Oertling mit Hrn. Kammermusikus Karl Laverrenz das., Fräul. Flora Kronacher in Bamberg mit Hrn. Moritz Fließ in Berlin, Frl. Marie Zillich in Reppen mit Hrn. Pastor Steimann in Parchwitz.
Ehel. Verbindungen: Hr. Garnison-Auditeur Karl Fleck mit Frl. Marie Schlitter in Berlin, Hr. Gymnasial-Lehrer Gust. Arendt das. mit Frl. Cornelia Bresdon aus Paris, Hr. Apoth. Karl Hoffmann mit Frl. Emma Rosenthal in Neudamm, Hr. Kreisrichter W. Krahn mit Frl. Bertha Struensee in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Major a. D. v. Scheve in Neisse, Hrn. Kammerherrn H. v. Bülow in Barkow, Hrn. R. v. Kalhaus in Golchen, Hrn. W. v. Eichel in Eisenach, eine Tochter Hrn. Geh.-Reg.-Rath B. Nibbeck in Berlin, Hrn. Gustav v. Rosenstiel.
Todesfälle: Hr. Julius Henckel in Berlin, Frau Sanitätsrath Emma Schubert geb. Bauer in Dramburg, Frau Sophie Schatz geb. Philipp in Berlin, Frau Hauptmann v. Bismarck in Potsdam.

Verlobung: Fräul. Auguste Sommer in Liegnitz mit Hrn. Emil Ullbrich in Breslau.
Todesfall: Hr. Louis Matschat in Gnadenfrei.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 15. Oktober. (Kleine Preise.) **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.
Mittwoch, den 16. Oktober. (Kleine Preise.) **„Die Zauberflöte"**, Oper in 2 Akten, von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Tamino, Herr Frey, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin, als Gast.

Da über die bei der zu erwartenden Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften in Breslau projektirten Festlichkeiten, so weit dieselben die hiesige Bühne betreffen, feste Bestimmungen noch nicht getroffen werden konnten, so ist die Theater-Direction im Augenblicke nicht in der Lage, auf die bereits zahlreich eingegangenen Anmeldungen zu Billets für die etwaigen Festvorstellungen definitiven Bescheid geben zu können. Sobald letzteres geschehen kann, wird die betreffende öffentliche Anzeige erlassen werden.
Breslau, den 14. Oktober 1861.
Die Theater-Direction.

Union Club
meeting this evening. [3197]

Humanität. [2708]
Heute Dinstag, den 15. Oktbr., **Concert**, ausgeführt von der **Langer'schen Kapelle**. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzunterricht u. Mädchenturnen.
Meine Tanzunterichts-Curse und die Curse für Mädchenturnen beginnen vom 15. Oktober ab. Der Cursus für **Lehrerinnen und Seminaristinnen** zum Unterrichte für körperliche Bildung beginnt am 18. Anmeldungen nehme ich täglich von 10—4 Uhr, Albrechtsstr. 51, 1. Etage, entgegen. **M. Reif.**

Schießwerder-Halle.
Zur Krönungsfeier Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin.
Sonnabend, den 19. Oktober
Großes
Cavallerie-Monstre-Concert
zum Besten der Pensionskasse für die Musikmeister des kgl. preuß. Heeres. Bei eintretender Dunkelheit Enthüllung der gekrönten Büsten Ihrer Majestäten, auf einem eigens erbauten Altare, bei Brillant-Beleuchtung. Bei der Enthüllung: Vortrag des Schnabel'schen Psalms: „Herr unser Gott ꝛc.", von einem 60 Mann starken Sänger-Chore. Nach dem Concert: **Großes Ballfest**, maskirt und unmaskirt.
Billets zum Concert à 3 Sgr., zum Concert und Ball für Herren 10 und für Damen 6 Sgr., sind in sämmtlichen Kunst- und Musikalien-Handlungen, in sämmtlichen Conditoreien, bei den Herren Kaufleuten Louis Schlesinger, Gustav Friederici, den Gebr. Frankfurter, sowie bei Unterzeichnetem zu haben. Kassenpreis à 5 Sgr., resp. 15 und 10 Sgr.
Anfang des Concerts 3½, des Ballfestes 9 Uhr. **Rosner,** [2714]
Musikmstr. d. Schles. Kür.-Regts. Nr. 1.



Diese Woche die unwiderruflich letzten Vorstellungen!
Im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7. [2687]
Heute Dinstag den 15. Oktober:
Paul Hoffmann's
17. große Vorstellung über:
Die Werke der Allmacht.
Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Morgen 18. Vorstellung.

Weißgarten.
Das **2. Abonnement-Konzert** der **Springer'schen** Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön**, wird (wegen des am 18. Oktober stattfindenden Turnfestes) [3226]
heute Dinstag den 15. Oktober abgehalten. Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie Nr. 5 (C-moll) von Beethoven. Ouverture Nr. 1 zu „Leonore" von Beethoven. Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Billets zu dem neuen Cyclus von 24 Freitag-Abonnements-Konzerten sind im Weißgarten bei **Springer** zu haben.

Springers Konzert-Saal (im Weißgarten).
Donnerstag den 17. Oktober: [2684]
3tes Abonnement-Konzert der Theater-Kapelle
unter Mitwirkung des herz. koburg-gothaischen Kammervirtuosen Herrn **Heinrich de Ahna.**

Wintergarten.
Heute Dinstag den 15. Oktober: [3225]
2. Abonnement-Konzert von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**
Zur Aufführung kommt:
a) Sinfonie (G-moll) von Mozart.
b) Konzert für 2 Violinen v. Alard, vorgetr. von den Herren Lüstner u. Trautmann.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag den 17. Oktober: [2706]
zur Vorfeier der Krönung Sr. Maj. des Königs
Großer Festball.



Breslau, den 11. Oktober 1861.
Oberschlesische Eisenbahn.
Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stapelplätzen Breslau, Oppeln, Kosel, Rudzinitz, Gleiwitz und Kattowitz angesammelten Material-Abgänge, und zwar eine große Quantität **Bahnschienen**, ferner alter Schweißstahl, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, altes Eisenblech und altes Zinkblech dem Meistbietenden überlassen werden. Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"
versehen, bis zum Submissionstermine
der 24. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,
„an das Büreau des königlichen Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu **Breslau**" einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst speciellen Quantitäts-Nachweisungen, welche letztere als Formulare für Abgabe der Gebote zu benutzen sind, können gegen Erstattung der Kopialien in dem oben erwähnten Büreau entnommen werden. Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf gestellten Material-Abgänge auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [2688]

Oberschlesische Eisenbahn.
Im Wege der Submission sollen am
28. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten ungefähr
400 Ctnr. altes Gußeisen,
1000 " Vollschienen,
10,000 " Hohlschienen,
500 " Pferdebahnschienen,
300 " Schmiedeeisen, Platten, Schrauben ꝛc.
verkauft werden.
Verkaufs-Bedingungen und Nachweise der Eisensorten und Lagerorte liegen vom 16. d. Mts. ab in meinem Bureau zur Einsicht bereit.
Beuthen OS., den 11. Oktober 1861.
Der königl. Eisenbahn-Baumeister
Rosenberg. [2646]

Zur Krönungsfeier! [2554]
So eben erschien:
Hohenzollern-Lied.
Text von Arminius.
Für 4 Männerstimmen componirt von **C. T. Seiffert.**
Partitur-Ausgabe. Preis 2½ Sgr.
In Partien billiger.
Geneigte Bestellungen erbittet schleunigst:
F. W. Gleis in Breslau,
Albrechtsstrasse 5, 1 Treppe, Ecke der Schuhbrücke Nr. 71.

Dr. med. **J. Lipschitz** wohnt jetzt **Ring Nr. 59** (Adler-Apotheke), 2 Tr. Sprechstunden unverändert. [3096]

Vom Bandwurm
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Näheres brieflich.

Guts-Verpachtung.
Das im Kreise Falkenberg in Oberschlesien, an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegene, eine Meile von Löwen, zwei Meilen von Oppeln und ein Meile von der Kreisstadt Falkenberg entfernte Rittergut Poln.-Leipe, soll vom 1. Juli 1862 ab wiederum auf neun oder zwölf hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden.
Die Pacht-Fläche enthält:
9 Mrg. Hof- u. Baustelle,
9 Mrg. Gartenland,
887 Mrg. Ackerland,
208 Mrg. Wiesen,
74 M. Hutung, Gräben ꝛc.
60 Mrg. Teiche.
In Summa 1247 Morgen.
Zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 20,000 Thlrn. erforderlich. Die näheren Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte zu erfahren resp. einzusehen. [2225]
Das Freiherr von Ziegler'sche Wirthschafts-Amt Dambrau bei Löwen in Oberschlesien.

Gärtnerei-Verpachtung.
Eine in guter Lage befindliche Kunst- und Handelsgärtnerei, bestehend aus einem Morgen Gartenland, Ananas- und Gewächshaus, mit Frühbeetkasten und Fenstern, sämmtliche Topfpflanzen und Inventarium, ist sofort auf Weiteres zu verpachten. Sämmtliche Sachen, mit Ausnahme des Ananas- und Gewächshauses, müssen käuflich übernommen werden, soll jedoch alles nach möglichst billigen Preisen berechnet werden. Näheres beim Eigenthümer in **Görlitz**, Rothenburgerstr. 41.

1/1, 1/2, 1/4 preuß. **Lotterie-Loose** zur 4. Kl. 124. Lotterie abzulassen. Briefe an **M. Hille**, Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Bekanntmachung.
Am 23sten, 24sten, 30sten und 31. Oktober und **6. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,** sollen im Amtslokale unseres **Stadt-Leihamtes** die wegen unterlassener Verlängerung resp. Einlösung verfallener Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. [1297]
Breslau, den 14. September 1861.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).
Freitag den 18. Oktober, wird das **Krönungsfest** durch ein solennes Concert, ausgeführt vom Orchester des Herrn Musikdirector A. Bilse, unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Mampé-Babnigg, in Liebich's Lokal gefeiert werden. Die Festrede hat Herr Consistorialrath Dr. Böhmer gütigst übernommen. Nach dem Concert soll ein gemeinsames Abendessen für Herren und Damen (das Couvert 15 Sgr.) veranstaltet werden, wofern eine angemessene Betheiligung in Aussicht steht. Listen zur Unterzeichnung der Theilnahme an diesem Abendessen sind bei Herrn Decorateur Heinze, Ohlauerstr. Nr. 75, ausgelegt, und werden auch nächsten Mittwoch während des Concerts ausliegen. Gäste haben keinen Zutritt; auch werden Kinder unter 10 Jahren nicht eingelassen werden. Das Concert soll um 5 Uhr, das Abendessen um 8 Uhr beginnen. [3631] **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Freunde.
Zu der am 19. d. Mts. im Liebich'schen Etablissement stattfindenden **Soirée** werden Eintrittskarten für **Mitglieder** Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, den 15., 16. und 17. d. Mts. Abends von 6 bis 7 Uhr im Ressourcen-Lokale ausgegeben.
Gesuche um Gastbillets sind dem Oekonomen der Gesellschaft (Ring 52) recht bald schriftlich zu übergeben. [2689]
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Verein junger Kaufleute etc.
Heute Abend präcis 8½ Uhr, erster Vortrag: Herr Dr. Elsner, über:
„Wer ist Philosoph"
im Vereinslokal: Oderstrasse Nr. 23, Hotel zum gelben Löwen, 1. Etage. Gäste sind zulässig. [2692]

Den geehrten Musikfreunden Bres'au's theilen wir ergebenst mit, dass in diesem Winter **sechs Symphonie-Soiréen**, womöglich an 6 Montagen, im Musiksaale der kgl. Universität unter Leitung des Directors der hiesigen Singacademie, Hrn. **Julius Schäffer** in derselben Weise stattfinden sollen, als dies im vorigen Winter der Fall war. Der Subscriptionspreis beträgt für alle 6 Soiréen für eine Person 4 Thaler, für jedes weitere Mitglied derselben Familie 3 Thlr.
Wir laden die geehrten Musikfreunde Breslau's ergebenst ein, ihre Namen entweder auf der in Umlauf gesetzten oder auf der in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13, ausliegenden Subscriptions-Liste einzutragen, und ersuchen diejenigen, welche ihre vorjährigen Plätze zu behalten wünschen, dies hinter ihrem Namen gefälligst zu bemerken. Der Concert-Abend jedes Monats, sowie der Tag, von welchem an die Billets gegen Zahlung des Beitrags in Empfang zu nehmen sind, werden später bekannt gemacht werden. [2690]
Breslau, den 9. Oktober 1861.
Das Comité.
Graf **v. Burghauss. v. Wangenheim. Belitz. Franck. Schönborn. Braniss. Betschler. Korn. v. Keudell. v. Wolzogen. Julius Schäffer.**

Bekanntmachung. [2709]
Zwischen den unterzeichneten Verwaltungen ist vom **15. Oktober d. J.** ab ein gemeinschaftlicher Special-Tarif für
Kalk-Sendungen in Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen (à 4 Ctr.),
welche von den Stationen Neuberun bis einschließlich Ohlau der Oberschlesischen Bahn nach sämmtlichen Stationen der Ostbahn zur Beförderung kommen, vereinbart worden.
Hiernach wird die Oberschlesische Eisenbahn fortan für Sendungen nach Dirschau oder darüber hinaus statt 7 Pf. nur 6 Pf. pro Tonne und Meile, nach Stationen zwischen Kreuz und Dirschau aber eine verhältnißmäßig ermäßigte Fracht erheben. Die Ostbahn wird von Kreuz ab für Entfernungen von weniger als 15 Meilen die Fracht nach Klasse II. B., bei weiteren Entfernungen, für die ersten 15 Meilen 8 Pf., für die zweiten 15 Meilen 7 Pf., bei Transportlängen von mehr als 30 Meilen für die weitere Entfernung 6 Pf. pro Tonne und Meile erheben. Die hiernach aufgestellten Tarife sind auf allen Stationen einzusehen.
Bromberg, den 28. September 1861. — Breslau, den 28. September 1861.
Königliche Direktion der Ostbahn. — **Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Mit Bezug auf § 15 und 16 der unterm 28. September (10. Oktober) 1857 allerhöchst bestätigten Statuten der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft werden hiermit die Zeichner der Aktien 1. Serie (Aktien à 100 Rubel) aufgefordert, in den Tagen vom 15. bis 20. November d. J.
die vierte Einzahlung mit Rubel Silber Zehn pro Actie
und in den Tagen vom 15. bis 20. Dezember d. J.
die fünfte Einzahlung ebenfalls mit Rubel Silber Zehn pro Aktie
entweder in Warschau bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft oder in Breslau beim Schlesischen Bankverein unter Vorzeigung ihrer Actien-Certificate, zu leisten. [2685]
Warschau, den 10. Oktober 1861.
Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Karl Gutzkow's Dramatische Werke.
Vollständige neu umgearbeitete Ausgabe.
In 20 Bändchen zu 10 Sgr. 8. Geh.
Erstes Bändchen: **Das Urbild des Tartüffe.**
Lustspiel in fünf Aufzügen. Zweite Auflage.
Diese **neue wohlfeile Ausgabe der Gutzkowschen Dramen**, im Format und Preis sich der **„Volksbibliothek deutscher Klassiker"** anschließend, macht dieselben dem **Privatbesitze** zugänglicher, da sie gegen die frühere Gesammtausgabe **um mehr als die Hälfte billiger** ist. Die früheren Dramen erscheinen sämmtlich in neuer Umarbeitung, zum Theil in **vierten und fünften Auflagen**. Außerdem enthält die Ausgabe **drei Dramen mehr** als die frühere Ausgabe.
Alle drei Wochen wird ein Bändchen ausgegeben. Nach Vollendung der Ausgabe behält sich die Verlagshandlung eine Erhöhung des Preises vor.
Unterzeichnungen werden in allen Buchhandlungen angenommen, wo auch das **erste Bändchen** und ein **Prospect** über die ganze Ausgabe zu haben ist. [2682]

Theodor Nixdorff's
concess. Versorgungs-Büreau in Brieg,
empfiehlt zum bevorstehenden Quartalwechsel tüchtige und empfehlenswerthe Forst- und Wirthschaftsbeamte, Buchhalter, Commis, Secretaire, Aufseher, Lehrlinge jeder Branche, Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Ladenmädchen, Zofen, Kammerdiener, Gärtner, Schaffer, Brenner, Kellner, Kutscher, Haushälter ꝛc. und werden sämmtl. Personalien den Herren Prinzipalen u. geehrten Herrschaften kostenfrei und prompt nachgewiesen.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik,
Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt
Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben,
offerirt feinstes **Knochenmehl**, sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger- und Knochenmehl-Präparate**, für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. **Preis-Courante** und **Proben**, so wie **Broschüren**, enthaltend eine Menge Atteste, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen gern zur Verfügung.
[2691] **Opitz & Co.**

Amtliche Anzeigen.

[1328] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 7. Oktober 1861, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Hausmann,** Karlsstraße Nr. 14 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 3. Oktober 1861
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 17. Oktober 1861, Mittags 12 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 14. Nov. 1861 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 14. Nov. 1861 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 25. Novbr. 1861, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petersen und Lent zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1368] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Rosenthal** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin
auf den 24. Okt. 1861, Mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 12. Oktober 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses:
Frhr. v. Richthofen.

[1369] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des vormaligen Hausbesitzers **Johann Carl Zosel,** ist zufolge Eröffnung des Concurses eingestellt worden. Die Anmeldungsfrist bis 1. November und der Termin den 13. November d. J. fallen weg. Breslau, den 11. Oktober 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1370] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Schönlank** ist der Rechts-Anwalt Petersen hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 10. Oktober 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [1362]
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das dem Advocaten **Johann Julius Seubich** gehörige ritterliche Erblehngut Schlesisch-Haugsdorf, Kreis Lauban, von der Fürstenthums-Landschaft zu Jauer abgeschätzt nach dem Creditwerthe auf 37,250 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. und nach dem Subhastationswerthe auf 38,987 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Büreau einzusehenden Taxe soll
am 25. April 1862, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: der Auszügler Johann Gottlob Schnieber und dessen Ehefrau Johanne Rosine, geborne Hohlfeld, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung. [715]

Zum nothwendigen Verkaufe des Grundstücks Nr. 522 der Stadt Liegnitz, dem Kaufmann **August Hildebrand** gehörig, und mit dem darin befindlichen Destillations-Apparate auf 23,571 Thlr., ohne diesen aber auf 23,115 Thlr. geschätzt, steht Termin auf den
23. Dezbr. 1861, Vorm. 11 Uhr,
in unserm Parteien-Zimmer Bäckerstraße Nr. 12 an.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

Bekanntmachung. [1285]

In Folge höherer Anordnung soll die an der Straße von Görlitz nach Bunzlau, 2⅛ M. von Görlitz belegene königliche Chausseegeld-Hebestelle Schützenhain, mit einer Hebebefugniß für 1½ Meile, vom 1. Januar k. J. ab verpachtet werden.

Zu dem deshalb auf
Donnerstag, den 14. Novbr. d. J.,
Nachmittags von 3—6 Uhr,
in unserem Amtslokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 50 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Licitations- und Contracts-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle können jederzeit während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Gebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Görlitz, den 14. September 1861.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

[1367] **Bekanntmachung.**

Der unterm 3. November 1860 über das Vermögen des Kaufmanns **A. J. Schäfer** zu Myslowitz eingeleitete Konkurs ist durch den am 24. Juli 1861 geschlossenen, jetzt bestätigten Akkord beendet.

Beuthen O.-S., den 7. Oktober 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1363] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Gleiwitz** soll höherer Bestimmung zufolge vom 1. Januar k. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 11. November d. J.,** von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Caution von Einhundert Thaler preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 12. Oktober 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1364] **Bekanntmachung.**

Die Anlieferung von ca. 350 Ctr. Sprengpulver für das königliche Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. für das Jahr 1862 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag den 18. November d. J.,** Vorm. 9 Uhr, in unserer Schichtmeisterei anberaumt.

Hierauf reflectirende Lieferanten wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung:
„Pulverlieferungs-Offerte"
schriftlich und versiegelt vor dem Termine an die unterzeichnete königliche Berg-Inspektion einsenden.

Die näheren Bedingungen sind von heut ab während der Amtsstunden in unserer Schichtmeisterei einzusehen, auch können gegen Erstattung der Copialien Abschriften derselben von uns bezogen werden.

Zabrze, den 9. Oktober 1861.
Königliche Berg-Inspektion.
v. Gellhorn.

[1365] **Bekanntmachung.**

Für das königliche Steinkohlenbergwerk Königin Louise zu Zabrze sollen ca. 70 Ctr. Rüböl für das 4te Quartal 1861, und circa 120 Ctr. Rüböl für das 1. Quartal 1862 im Wege der Submission beschafft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Freitag den 25. Oktober d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in unserer Schichtmeisterei anberaumt.

Hierauf reflectirende Lieferanten wollen ihre Offerten vor obigem Termine mit der Bezeichnung:
„Oel-Lieferungs-Offerte"
an die unterzeichnete königliche Berg-Inspektion einsenden.

Die näheren Bedingungen liegen von heut ab in unserem Dienstlokal zur Einsicht bereit, auch sind Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von uns zu erlangen.

Zabrze, den 9. Oktober 1861.
Königliche Berg-Inspektion.
v. Gellhorn.

Steinbruch-Verpachtung.

Der zum königlichen Forstrevier Zobten gehörige, im Kretschamberge bei Ströbel befindliche **Granit-Steinbruch** mit einem Flächeninhalt von ca. 38 Morgen soll
Montag, den 28. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
in der hiesigen Amtswohnung des Unterzeichneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1862 ab meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Zobten, den 12. Oktober 1861. [1366]
Der königl. Oberförster **v. Ernst.**

4300 Thaler

(Familienstiftung) liegen zum Ausleihen disponibel. — Es soll dies Geld (à 5 Procent), jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit, sofort ausgeliehen werden. — Nähere Auskunft ertheilen der Herr Oberamtmann **Carstädt in Breslau,** Klosterstraße 66, sowie auch Herr **Adolph Jüngling in Breslau,** Ohlauerstr. 58.

Anlehen der Stadt Mailand,
genehmigt durch königliches Decret vom 28. Juli 1861.

Die Subscription zu obigem Anlehen à 45 Frcs. oder 12 Thlr. per Stück zu **80 pCt.** oder **9 Thlr. 18 Sgr.,** wovon vorläufig nur **1 Thlr. 18 Sgr.** gezahlt, der Ueberrest von 8 Thlr. bis 15. Dezember c. eingefordert wird, kann nur bis **15. d. Mts.** bei uns erfolgen. Pläne gratis.

[2525] **B. Schreyer & Eisner, Banquiers in Breslau.**

Für 5 Sgr. 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts
empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [2663]

Nachdem durch Verfügung der königl. Regierung zu Oppeln der Gehalt für den neu zu wählenden Bürgermeister auf 350 Thlr. festgesetzt ist, werden qualificirte Bewerber um den erledigten Bürgermeisterposten aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste beim Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. **Ullrich** bis zum 27. d. M. zu melden. [2700]

Katscher, den 12. October 1861.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten unserer Stadt ist vacant. Das Einkommen desselben beträgt incl. Büreaukosten-Entschädigung 320 Thlr. — Qualificirte Bewerber werden ersucht, bis zum 31. Oktober d. J. bei unserem Vorsteher, Herrn Dr. med. **Metzner,** sich schriftlich oder persönlich zu melden. [2602]

Wansen, den 11. Oktober 1861.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

[2469] **Bekanntmachung.**

Die hiesige Stadt-Baurath-Stelle ist erledigt und soll durch eine am 5. Novbr. d. J. stattfindende Wahl neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber werden zur Meldung mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Wahlbedingunen durch den unterzeichneten Vorsteher zu erfahren sind. Zugleich werden sie ersucht, bei Einreichung ihrer Atteste ihre Anforderungen hinsichtlich des Gehaltes kund zu geben; mindestens ist dasselbe auf 1,200 Thlr. jährlich bemessen.

Stettin, den 24. Sept. 1861.
Die Stadt-Verordneten.
Wegener.

Aufforderung,
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Die von der hiesigen Lebens-Versicherungsbank unter Nr. 44,389 über 2000 Thlr. preußisch Courant auf das Leben der am 4. Januar 1860 verstorbenen Frau Johanne Dorothea Agnes Müller, geb. Bora in Breslau, ausgestellte Police ist der Familie der Verstorbenen abhanden gekommen und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen.

Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Versicherungsscheines hiermit die Aufforderung, sich vor Ablauf der Verjährungsfrist, d. i. spätestens bis zum
4. Januar 1862
unter Einreichung desselben bei uns zu melden, indem Ansprüche, welche erst nach jenem Termine auf die fragliche Versicherungssumme und die damit verbundenen Dividenden gemacht würden, nicht berücksichtigt werden können. [2681]

Gotha, den 10. Oktober 1861.
Das Bureau
der Lebens-Versicherungsbank.

Zu **Siemianowitz** bei Kattowitz deckt des Herrn Grafen Hugo Henkel v. Donnersmarck jun. Vollbluthengst Champagne vom Touchstone aus der Mountain Sylph 1851 geboren, 25 Stuten im Wege der Subscription, außer denen seines Besitzers.

Wer seine Stuten im Wege der Subscription bis zum 1. Januar 1862 bei dem Sekretär **H. Thiele** schriftlich angemeldet hat, zahlt für eine Vollblutstute 10 Frd'or. und 2 Thlr. in den Stall, für eine Halbblutstute 5 Frd'or. und 2 Thlr. in den Stall. (Auf jede Anmeldung erfolgt sofortiger Bescheid.)

Sollte die Subscription nicht voll werden, so zahlt jede nach dem 1. Jannar 1862 gemeldete Vollblutstute 15 Frd'or., und jede Halbblutstute 6 Frd'or. Sprunggeld.

Futter für die Pferde wird nach Wunsch verabfolgt und nach dem Beuthener O.-S. Marktpreise berechnet.

Wird kein Wärter mit den Stuten geschickt, so wird an Bewartungs-Kosten für eine güste Stute 1 Thaler, für eine tragende 2 Thaler monatlich berechnet.

Sämmtliche Anmeldungen und Deckgelder nimmt der Sekretär **H. Thiele** entgegen, und müssen alle Kosten vor Abholung der Stute berichtigt werden. [2680]

Für Brauer. [3237]

Einem in Fertigung von Lager- und sonstigen gediegenen Bieren genau sachkundigen intelligenten Brauer ist eine ausnehmend vortheilhafte Gelegenheit, in schönster, volkreicher und wohlhabendster Gegend Schlesiens ganz nahe der Mündung einer Eisenbahn, acquirend nachzuweisen. Zur Einrichtung nach neuester, sichern Gewinn erzielender Methode, würde ein Kapital von 12 u. 15,000 Thaler vollkommen genügen. Nur Selbstkäufern wird in persönlichen Anfragen das Spezielle, auf frankirte Briefe das Nöthigste mitgetheilt. Anmeldungen beliebe man bei dem Kaufm.

A. E. Mülchen,
Klosterstr. 1c in Breslau zu machen.

Für Kapitalisten.

Von einer Hypothek, pupillarisch sicher, in Höhe von 6000 Thlr., 6% Zinsen tragend, auf ein Grundstück in der Provinz ausgehend im ersten Viertel der Taxe, beabsichtige ich 2500 Thlr. abzuzweigen die Priorität einzuräumen und zu cediren, Pfandbriefe werden al pari angenommen. Hierauf Reflectirende belieben Offerten unter Chiffre C. R. in der Expedition der Breslauer Zeitung franco niederzulegen. [2713]

Auf der Herrschaft Schönjohnsdorf bei Heinrichau, liegt eine Partie guter **Hopfen** von Saatzer Fechsern zum Verkauf. [2607]

An die Besitzer von

Original-Handschriften und ersten Drucken
Beethoven'scher Werke.

Die Unterzeichneten beabsichtigen im Einverständniss mit allen berechtigten Original-Verlegern eine kritisch-revidirte Ausgabe von Beethoven's sämmtlichen Werken zu veranstalten, und sind bemüht, dafür den umfassendsten Apparat zu beschaffen. Dieser besteht im Wesentlichen in den Originalhandschriften des Componisten und den ersten Ausgaben der Werke, wozu in einzelnen Fällen noch Abschriften kommen, welche der Componist für den Stich oder zu anderen Zwecken selbst durchgesehen hat.

Bereits ist eine ziemlich grosse Zahl, namentlich Original-Handschriften, den Unterzeichneten bekannt, und theilweise durch die Liberalität der Besitzer schon in ihren Händen. Es ist aber für die plangemässe Durchführung des Unternehmens von grösster Wichtigkeit, die genannten Hilfsmittel so vollständig, als sie überhaupt noch vorhanden sind, benutzen zu können. Deshalb ergeht hierdurch an alle Besitzer von Originalhandschriften, ersten Drucken oder auch revidirten Abschriften Beethovenscher Werke die ebenso dringende als ergebenste Bitte, den Unterzeichneten von ihrem Besitze Nachricht zu ertheilen und zu erlauben, sich wegen des Weiteren mit ihnen zu vernehmen.

Ausführliche Prospecte der zu veranstaltenden Ausgabe werden demnächst veröffentlicht werden. Hier sei nur vorläufig bemerkt, dass es darauf abgesehen ist, sämmtliche Werke in der Originalgestalt, alle mehrstimmigen, daher in Partitur, herauszugeben. Die Verehrer Beethoven's werden schon hieraus erkennen, dass eine des grossen Meisters würdige Ausgabe unternommen wird, und die Unterzeichneten dürfen daher wohl hoffen, freundliche Berücksichtigung ihrer Bitte zu finden. [2678]

Gefällige Mittheilungen werden direct durch die Post erbeten.

Leipzig, am 1. Oktober 1861. **Breitkopf & Härtel.**

Ausverkauf.

Bei Beendigung meines Concurses habe ich ein bedeutendes Lager **feiner, sehr geschmackvoller Galanterie-, Holz-** und **Leder-Waaren,** zu dem **gerichtlichen Taxpreise** übernommen.

Um hiermit zu räumen, verkaufe ich diese Waaren bis Weihnachten d. J. durchweg zu den sehr niedrigen Taxpreisen.

A. v. Bardzki,
[3228] Hintermarkt und Schuhbrücken-Ecke Nr. 2.

Breslau. Junkernstr. Nr. 1, dicht am Blücherplatz.

Die neue Fabrik franz. Handschuhe von Carl Helm u. Co.,

Leipzig. Depot bei Th. Pfitzmann, Seilers Hof.

empfehlen zur gütigen Beachtung eigenes Fabrikat vorzüglicher Glacee-Handschuhe zu billigen und festen Preisen **en gros** und **en détail,** sowie unsere ☞ empfangenen **echten** pariser ziegenledernen und Jagd-Handschuhe (gesteppt) ☜ zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Wir bitten das hochgeehrte Publikum, uns mit Besuch zu beehren. [2699]

Carl Helm u. Co., Junkernstraße Nr. 1.

Ich erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wegen **Umzug** von hier mein seit Jahren am hiesigen Platze bestehendes [2587]

Tuch-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft

aufzugeben beabsichtige.

Zu diesem Behufe habe ich seit dem 1. d. Mts. einen

Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren,

die durchgängig den **neuesten** Genres angehören, eröffnet, und verkaufe dieselben **bedeutend unter dem Einkaufspreise.**

Gleiwitz, im Oktober 1861. **Ludwig Schlesinger.**

Einem Königl. **hochlöbl. Offizier-Corps und sämmtlichen Königl. Staatsbeamten**

empfehlen unsere **Fabrik** sämmtlicher **Uniforms-Gegenstände,** welche stets vorräthig halten. **Uniforms-Bekleidungsstücke** werden in kürzester Zeit gefertigt. — Wo wir die Maße nicht besitzen, genügt die Uebersendung eines passenden Kleidungsstückes.

Ueber alle Gattungen Uniformen, als für: [2672]

Kammerherren, Johanniter, Landstände, Consuln, Regierungs-, Justiz-, Bau-, Berg-, Communal-, Eisenbahn-, Forst-, Post-, Steuer- u. Telegraphen-Beamte,

haben wir besondere Preis-Courante, die wir auf Verlangen portofrei übersenden.

Mohr & Speyer,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande,
Fabrik u. Niederlage in Berlin,
Friedrichsstraße Nr. 172,
zwischen der Französischen- und Jäger-Straße.

Niederlage in **Cöln** Brückenstr. 6.

Niederlage in **Königsberg** i. Pr., Schmiedestr. 2.

Die seit 6 Jahren zahlreich verbreiteten [2642]

Schlesischen Gas-Oel-Spar-Lämpchen,

welche nur ca. für ½ Pfennig Gas-Oel in einer Stunde bedürfen, dabei eine helle, reine, weiße und große Flamme, wie diejenige eines Lichtes für 6 Pfennige gewähren, die Flamme beliebig gestellt werden kann, wie Stearinkerzen nicht geputzt werden dürfen, sind in praktischer Construction für **Restaurationen, Küchen-, Kranken-** und **Schlafzimmer,** eben so als beste, reinlichste, billigste **Nacht-Lämpchen** zu empfehlen. Preis der **Glas-Spar-Lämpchen** gefüllt à **4 Sgr.,** von Blech elegant à **10 Sgr. Haus-, Garten-** und **Stall-Laternen** in engl. durablem Glase à **20 Sgr.** und **1 Thlr.** — **Gas-Oel** dazu ist stets zum **billigsten** Preise vorräthig in der

Fabrik-Niederlage
Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Von den auf **Comprachtzitz, Kreis Oppeln,** haftenden **Schlesischen 3½proz. Pfandbriefen Litt. A.** tauschen wir noch **einige Tausend Thaler in beliebigen Apoints** mit einem **Aufgelde von 3 pCt.** gegen andere gleichhaltige, Zug um Zug, um oder kaufen dieselben **2 pCt. über Tagescours. Schlesischer Bank-Verein.**

Neueste Cotillon-Orden und Cotillon-Geschenke

empfiehlt zu den bevorstehenden Bällen zur Feier der Krönung in großer Auswahl:

[3227] **A. v. Bardzki,** Hintermarkt Nr. 2.

Am 11. Oktober wurde in einer Provinzialstadt aus einem Zimmer ein neusilberner Wasserkrug, in gothischer Form, nebst ein zu einem Zuckerkorb gehöriger silberner Reifen zu 12 Theelöffeln, mit 11 derselben gestohlen. Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände behilflich ist, erhält Reusche- und Büttnerstraßen-Ecke Nr. 34, im 1. Stock, eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt. [3220]

Ein Straßenkretscham, neu und schön erbaut, comfortabel eingerichtet, gute Nahrung, schöner Garten, 25 M. Land, übercompletes Inventar, auch Pferde, Kühe, Schweine, Erndtebestände, Heu, Stroh, Kartoffeln 2c. 2c. in Fülle, ist für 5500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung **sofort** zu verkaufen durch
[3193] **Westphal,** Oderstraße 24.

Eine Hypothek von 4000 Thlr. auf einem hiesigen großen Grundstück, innerhalb der Feuer- und noch vor der Hälfte der gerichtlichen Taxe, ist sofort zu cediren. Zinsfuß 5%. Auskunft ertheilt **Julius Scholz,** Mathiasstraße 17. [3205]

Haus-Verkauf.

Umstände halber ist ein in bester Gegend einer bedeutenden Handelsstadt belegenes Gut, rentirendes **großes Eckhaus,** mit oder auch ohne das sehr einträgliche Geschäft des Besitzers unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Adressen von Selbstkäufern werden unter Z. 5. in der Expedition der Bresl. Ztg. franco erbeten. [2671]

Paraffinkerzen!

Die lange erwartete 5er und 6er Packung ist eingetroffen, und werden diese ausgezeichneten Kerzen wie bisher [2584]
das Pack für 10 Sgr.,
10 Pack für 3 Thlr.
abgelassen. 4er und 7er Packung wird in einigen Tagen wieder eintreffen.
C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Gasthofs-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den in der Nähe des Niederschles.-Märk. Bahnhofes gelegenen ganz neu erbauten Gasthof [2576]

„Zur Mark Brandenburg"

übernommen habe und nächste Woche eröffne.
Indem ich mich bemühen werde, den an mich gestellten Anforderungen zu genügen, bitte ich unter Zusicherung reelster Bedienung um recht zahlreichen Besuch.
Frankfurt a/O., den 4. Oktober 1861.
C. W. Rödel.

Zu gefälliger Beachtung.
Unterzeichneter erlaubt sich sein bedeutendes **Thonlager** mit dem Bemerken hierdurch zur Abnahme zu empfehlen, daß die Qualität des Thones, der schon vielfach in Gebrauch genommen worden, durch sehr vortheilhafte Zeugnisse nachgewiesen werden kann. [2610]
Rosen, Kr. Leobschütz, 10. Oktbr. 1861.
Josef Reichel, Freigutsbesitzer.

[3221] **Ein Haus**
im Innern der Stadt, auf einer lebhaften Straße, mit Bäckerei und einem bedeutenden Ueberschuß ist Verhältnisse wegen, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adresse: P. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [3221]

Den ersten Transport
neuen
Astrachaner Caviar
und getrocknete
Zuckerschooten
empfingen und empfehlen: [2702]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Holsteiner, Natives und Colchester Austern
empfingen und empfehlen: [2701]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

[3224] Die erste Sendung
Ungarischer Kastanien und Frnz. Catharinen-Pflaumen
empfingen und offeriren:
J. B. Tschopp u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Teltower Rübchen
billigst bei **C. G. Weber,**
[3209] Oderstraße 1, nahe dem Ringe.

Leihsäcke sind wieder zu haben, Ring 4.

Negligee-Zeuge
in größter Auswahl und auffallend billig empfehlen: [3202]
Gebrüder Fuchs,
Mode- und Schnittwaaren-Handlung,
Reuschestraße Nr. 2, zum gold. Schwerdt.

Zur Vorbereitung [3208]
für hiesige Gymnasien und Realschulen, sowie zur Aufnahme von Pensionären erbietet sich unter annehmbaren Bedingungen Dr. phil. **Schummel,** Tauenzienstr. 9, im 1. Stock.

Das Annoncenbureau
von [2247]
Heinrich Hübner in Leipzig besorgt prompt Inserate in sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu den Originalpreisen.

Moiré-Röcke,
weit und lang, von bestem Stoff, werden billigst ausverkauft: [3233]
Altbüsserstr. 29, im Graf Sauermaschen Hause, 1. Et. Eing. Messergasse.

Merino-Widder
des edlen Negretti-Stammes stehen mit 50 Stück Zucht-Muttern zur Besichtigung und Verkauf vom 20. Okt. d. J. ab in Klein-Pogul bei Dyhernfurth, $1\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof Nimkau mit täglicher Postverbindung $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends.
Freiherr **v. Knobelsdorff.**

Mit allen Sorten Gold-, Silber- und Stahl-Gespinnsten, dgl. Rundschnuren, Suitache, Quasten, Lahnbändern, Fransen, gekl. Spitzen, sowie Stahlnetzen zu Kopfputzen, Stahlgürtel 2c. empfiehlt sich die Gold- und Silberfabrik von
Carl Thiele in Annaberg in Sachsen.

Ein gut gehaltenes Mahagoni-Flügel-Instrument ist bei Dom-Organist **Hahn,** Domstraße 21 zu verkaufen.

Ein noch gut gehaltener Bessaliéscher Flügel von schönem Ton, ist Ring 49 zu verkaufen. Näheres in der 2. Etage. [3204]

Gesundheit befördernder
Hoff'scher Malz-Extract.

Ein altes und hinreichend bewährtes Hilfsmittel egyptischen Ursprungs, bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und insbesondere Hämorrhoidalleiden.
Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin.
Eine Probe-Flasche $7\frac{1}{2}$ Sgr., 6 Flaschen **1 Thlr. 10 Sgr.**
Kraft-Brust-Malz, für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 10 und 5 Sgr.
Aromatisches Bädermalz, für Kranke jeden Alters, die Büchse 12 und 7 Sgr.
Niederlage für Breslau nur bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Einige tausend Sack **Kartoffeln** werden zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man an die Conditorei des Herrn Illgen in Breslau für C. B. gelangen zu lassen. [3232]

Conditorei. Einem hochverehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich meine neu eingerichtete Conditorei, Angerstraße Nr. 2, nahe dem Centralbahnhofe, am 6. d. Mts. eröffnet habe. Für feine Backwaare jeder Art, sowie für guten Kaffee, Chokolade, bairisches Bier und sonstige Getränke, werde ich stets Sorge tragen und bitte ich ein hochverehrtes Publikum, hierauf gefälligst reflektiren zu wollen. Auswärtige Bestellungen werde ich reel und pünktlich vollführen, und ersuche ich die hohen Landherrschaften ergebenst, mich mit Aufträgen beehren zu wollen. Breslau, den 15. Oktober 1861.
Friedrich Zingel, Conditor, Angerstr. 2.

Hiermit erlauben wir uns die Mittheilung, wie wir am heutigen Tage, unter der Firma:
Junck u. Comp.
eine **Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik,** nebst **Commissions- und Speditions-Geschäft** etablirten, und bitten um geneigtes Vertrauen.
Das Comptoir befindet sich vorläufig
Reuschestraße 34.
Breslau, den 15. Oktober 1861. [2697]
Fr. Junck,
Waldemar Berggold.

Das Viertelloos Nr. 488c. 4. Klasse 124ster Lotterie hat der rechtmäßige Spieler verloren. Vor Mißbrauch wird gewarnt. [3223]
H. Fränkel, Karlsstraße 25.

Zu der am 26. Okt. beginnenden Ziehung der 4. Kl. verkauft $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ preußische
Lotterie-Loose,
Briefe an **Sutor,** Berlin, Jüdenstraße 54.

Ein **Haus,** verbunden mit einem rentablen Geschäft, steht zu verkaufen; Taxe des Hauses 18,000 Thlr., Miethsertrag ca. 1000 Thlr., Ertrag des Geschäftes ca. 2000 Thlr. Kaufpreis 20,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr. Der Käufer hat es nur mit einem Hypothekengläubiger, dem Verkäufer, zu thun, und kann die Hypothek auf 10 Jahre festgemacht werden. Adresse A. C. franco poste restante Breslau. [3199]

Teltower Rübchen
empfing so eben und offerirt: [3234]
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Ein neues wollenes Kleidchen mit Jäckchen für ein Mädchen von 3—4 Jahren ist billig zu verkaufen. Näh. Ring 8, b. Hausb.

Obst-Wildlinge,
2- und 3jährige werden gesucht. Besitzer derselben können sich franco melden nebst Bemerkung der Preise beim Handelsgärtner **Müller** zu Krotoschin, Gostiner-Straße.

Der Bockverkauf
in meiner Negrettiheerde (Mecklenburger Abstammung) beginnt am 25. Oktober.
Dzieczyn bei Bojanowo, Großherzogthum Posen, den 10. Oktober 1861.
[2604] **Göppner.**

Für eine **Brodt-Bäckerei** wird ein tüchtiger **Meister** zum sofortigen Antritt gesucht. Reflektanten belieben ihre Offerten unter Chiffer E. D. franco Kattowitz in Oberschlesien einzusenden.

Pensions-Anzeige.

Einige Knaben, welche die hiesigen Bildungsanstalten besuchen, deren Eltern auf gute Behandlung, gesunde Kost, sittlich religiöse Erziehung reflektiren und dieselben zur בַּר מִצְוָה vorbereiten zu lassen wünschen, werden vom Unterzeichneten in Pension zu nehmen gesucht
[3207] **Cantor Rudolph Dresdner,**
Breslau, Antonienstr. 16.

[2676] **Ein Commis,**
tüchtiger Verkäufer, mit Comptoir-Wissenschaften vertraut und im Besitze von empfehlenswerthen Zeugnissen findet zum 1. Januar k. J. ein gutes Unterkommen durch **Theodor Nixdorff,**
Kaufm. in Brieg.

Eine **Kochfrau** mit guten Attesten sucht in einer größeren herrschaftlichen Küche eine Condition. Näheres Breitestraße Nr. 4, im Seitengebäude links, zwei Stiegen. [3206]

Für das **Comptoir** und **Lager** eines Engros-Geschäfts wird ein junger Mann mit anfänglich 300 Thaler Gehalt gesucht. Auftrag: das AgenturComptoir in Berlin, Philippstraße 18. [2513]

Das Dom. Jackschenau sucht zum 2. Januar 1862 einen in seinem Fache tüchtigen, bei Straßenfuhren wachsamen, in Hof und Feld thätigen, gegen die ihm zugewiesenen Dienstboten strengen, nüchternen **Ackerschaffer.** Nur Solche finden Berücksichtigung. Persönliche Meldung beim Wirthschafts-Amt daselbst. [2606]

Ein **Commis',** gewandter Specerist, welcher der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter ganz soliden Bedingungen ein Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre T. S. 50 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2579]

Ein zuverläßiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung; darauf Reflektirende wollen sich schriftlich melden bei
C. Neumann, Uhrmacher in Militsch.

Ein **Landwirth** sucht zu Johanni oder Oktober 1862 in der Gegend von Bautzen oder Görlitz eine Pachtung von 300—400 Scheffeln. Angaben mit näheren Bestimmungen beliebe man mit A. T. bezeichnet an Herrn Redacteur Schanz in Dresden zu adressiren.

Offene Handlungs-Lehrling-Stelle.
Ein mit nöthigen Schulkenntnissen u. Zeugnissen versehener junger Mann findet als Handlungs-Lehrling in einer Handlung in Breslau, die seit 25 Jahren besteht, sofort Unterkommen. Franco poste restante Breslau, sub E. G. Näheres. [2695]

Eine geprüfte Erzieherin,
evangel. Confession, musikalisch und der französischen Sprache mächtig, sucht ein Engagement. Auskunft ertheilt gütigst Herr Rektor Dr. Gleim, Ritterplatz Nr. 1. [3200]

In meinem Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft kann ein Lehrling mosaischen Glaubens sogleich eintreten. [2696]
Heinrich Naumann in Landeshut.

Ein **tüchtiger Vermessungs-Gehilfe** kann sich melden bei [3070]
Altmann,
königl. Feldmesser in Neumarkt.

Schuhbrücke Nr. 36 ist ein
herrschaftliches Quartier,
der zweite Stock, bestehend aus acht großen, schönen Zimmern, nebst Beigelaß, zu vermiethen und Weihnachten dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere daselbst im ersten Stock zu erfahren. [3060]

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Oktober 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	89—93	84	74—80	Sgr
dito gelber	88—91	83	74—80	"
Roggen .	60—63	58	52—56	"
Gerste . . .	42—44	40	36 38	"
Hafer . . .	24—26	22	19—20	"
Erbsen . .	54—57	50	45—48	"
Rübsen, Sommerfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 6.	5. 26.	5. 10.	
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 17.	7. 6.	6. 4.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $20\frac{2}{3}$ Thlr. G.

12. u. 13. Okt.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"11"'74	28"0"'52	28"0"'68
Luftwärme	+ 10,4	+ 9,0	+ 9 6
Thaupunkt	+ 9,3	+ 8,6	+ 9,2
Dunstsättigung	91pCt.	97pCt.	97pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	Nebel

13. u. 14. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdr. bei 0°	28"0"'93	28"1"'07	28"1"'15
Luftwärme	+ 10,0	+ 9,2	+ 12,3
Thaupunkt	+ 9,1	+ 8,4	+ 9,9
Dunstsättigung	93pCt.	94pCt.	83pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	trübe	trübe

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** Preis 15 Sgr.
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [2715]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommeen Gabe sein.

Für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht
in der italienischen Sprache.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [2572]

H. v. Petit. Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung **der italienischen Sprache,** nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. $17\frac{1}{4}$ Bogen. brosch. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verfasser ist in dieser zweiten Auflage darauf bedacht gewesen, den eigentlichen Vortheil der Ahn'schen Lehrmethode, welcher bekanntlich in dem stufenweisen Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren und in einer steten Wiederholung des schon Gelernten, mit Hinzufügung von noch Neuem, besteht, gewissermaßen zu verdoppeln, indem derselbe, was sonst nur mit Wörtern und Wortformen geschah, auch auf die eigentlichen Regeln anwandte, so daß diese wie jene nunmehr, ohne besonders auswendig gelernt zu werden, einzig durch fortwährendes Wiederholen und Hinweisen auf dieselben, dem Lernenden geläufig werden müssen. — Zu Gunsten des Selbstunterrichts ist auch die Lehre von der Aussprache weit ausführlicher und sorgsamer abgehandelt worden, als dies sonst nöthig gewesen wäre.

Toiletten-Essig
von Jean Vincent Bully in Paris.

Dieses für den **Gebrauch der Toilette,** für die **Bäder,** die **Gesundheit** 2c. so geschätzte Product ersetzt mit großem Vorzuge das Kölnische Wasser. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, diesen Essig, der in Deutschland der Gegenstand einer großartigen Nachahmung ist, mit Sicherheit zu gebrauchen, hat das Haus **J. V. Bully** eine Niederlage bei den Herren
F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe (Baden)
errichtet, wohin die Herren Kaufleute ihre Aufträge richten wollen, und die Herren Consumenten sollen alle Flacons, welche nicht auf der Etiquette die Unterschrift; **„F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe"** tragen, als nachgemacht zurückweisen.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands bei den ersten Friseurs und in den namhaftesten Handlungen. [2245]

Von gestern empfangener **erster Eilzug-Sendung** empfehlen wir [2686]
frischen fließ. astrachaner Caviar
in sehr schöner Qualität.
Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Echt astrach. frischen Caviar,
aus gestern heranbekommener erster Abladung empfiehlt, nebst
Kieler Sprotten und Stralsunder Bratheringen,
bei Entnahme zum Wiederverkauf wie im Einzelnen billigst: [2710]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Wir empfehlen von **neuer** Sendung: [2707]
Astrachaner Caviar und Zuckerschoten,
Echte Teltower Dauer-Rübchen, Bücklinge, Lachs, Brataal, Aalroulade, Neunaugen.
Hermann Straka, Junkernstraße Nr. 33.
Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39/40.

Wohnungen von 70 bis 100 Thlr. sind in der Marianenstr. zwischen der Friedrich-Wilhelm- und Magazinstr. zu vermiethen.

Oels, Ring Nr. 156 dem Rathhause gegenüber, ist das Erdgeschoß, **Verkaufslokal** mit einer **Wohnung,** sowie die Wohnung des 3. Geschosses Termin Weihnachten anderweitig zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. [3230]
Gustav Lehmann, Maurermeister.

Ein großes Verkaufs-Lokal ist Ohlauerstraße Nr. 43 zu Ostern event. auch zu Neujahr zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock rechts. [3236]

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im 1. Stock zu vermietheu.

Ein Gewölbe mit Schaufenster und Gaseinrichtung ist Schmiedebrücke 60 zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres das. 1 Tr.

Teichstraße Nr. 2c. sind 4 Stuben 2c. im Hochparterre für 200 Thlr. zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch ist daselbst eine gleiche Wohnung für 150 Thlr. im letzten Stockwerk zu vermiethen u. Ostern zu beziehen. Näheres beim Kaufm. Hrn. Herrmann daselbst.

Riug 49 ist eine Remise bald oder zu Termin Weihnachten zu vermiethen; daselbst auch eine Rolle zu verkaufen. [3203]

Ohlauerstr. Nr. 43 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiehen. Näheres im 3ten Stock rechts. [3235]

Breslauer Börse vom 14. Octbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141 3/4 G.
dito	2 M.	140 7/8 G.
Hamburg ..	k.S.	150 5/12 bz.
dito	2 M.	149 5/12 B.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21 1/4 B.
Paris	2 M.	79 1/4 bz. G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt ..	2 M.	—
Augsburg ..	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 3/4 G.
Louisd'or		109 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		85 11/12 B.
Oester. Währg.		73 1/4 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	—
Preus. Anl. 1850	4 1/2	102 G.
dito 1852	4 1/2	(102 G.)
dito 1856	4 1/2	(102 G.)
dito 1854	4 1/2	(102 G.)
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	119 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	89 1/2 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4 1/2	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	95 3/4 B.
dito Pfandbr.	3 1/2	97 5/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3 1/2	91 1/4 G.
dito Lit. A. ..	4	99 5/6 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99 1/2 B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	99 1/3 B.
Posener dito	4	97 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58 1/6 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		108 3/4 bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	111 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	92 3/4 B.
dito Litt. D.	4 1/2	100 1/4 B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		100 1/3 B.
Köln-Mindener	3 1/2	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan. .	4	.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	128 1/4 B.
dito Lit. B.	3 1/2	113 1/2 G.
dito Lit. C.	3 1/2	128 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	93 B.
dito dito Lit. F.	4 1/2	—
dito dito Lit. E.	3 1/2	82 1/4 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank. .	4	86 1/2 bz.
Disc. Com.-Ant.		v. G.
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		66 B.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau